

F Abschlüsse

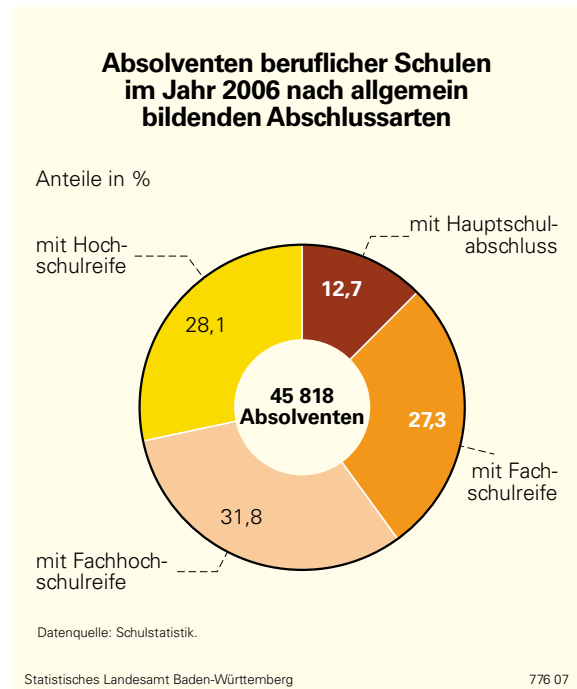
F 1 Erwerb allgemein bildender Abschlüsse

Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive sind die Bildungsabschlüsse, die von den Schulabsolventen erworben werden, ein Potenzial, das die Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Gesellschaft mitbestimmt. Aus individueller Sicht eröffnet der Erwerb eines Schulabschlusses Möglichkeiten für die weitere Gestaltung des Lebenslaufs.

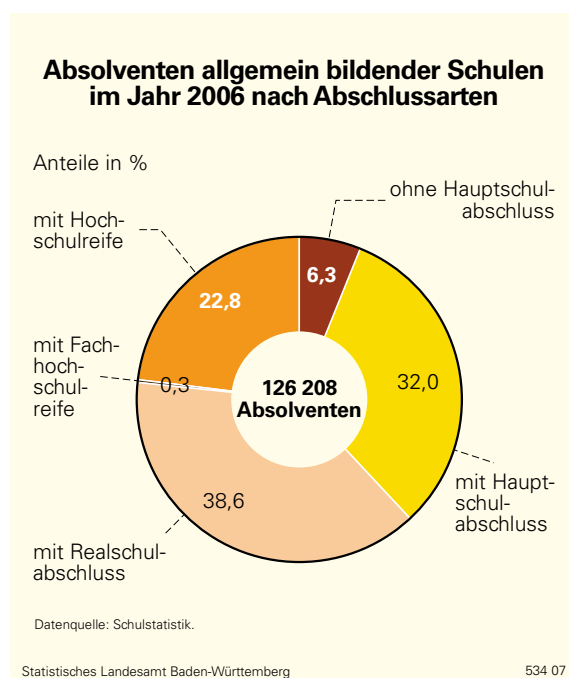
164 000 Absolventen mit allgemein bildendem Schulabschluss im Jahr 2006

Zum Ende des Schuljahres 2005/06 verließen 164 094 Absolventen die Schulen des Landes nach dem Erwerb eines allgemein bildenden Abschlusses. 118 276 Jugendlichen wurde dieser an einer allgemein bildenden Schule zuerkannt, weitere 7 932 gingen dort ohne Abschluss ab (Grafik F 1 (G1)). An einer beruflichen Schule erwarben 45 818 Jugendliche einen allgemein bildenden Abschluss (Grafik F 1 (G2)). Dies entspricht einem Anteil von 28 % an den allgemein bildenden Abschlüssen. Darüber hinaus erreich-

Grafik F1 (G2)



Grafik F1 (G1)



ten 118 028 Schüler beruflicher Schulen das Ziel des jeweiligen beruflichen Bildungsgangs ohne einen (zusätzlichen) allgemein bildenden Abschluss zu erwerben.

Die meisten Absolventen erreichten den Realschulabschluss bzw. die Fachschulreife: 61 273 Absolventen wurde ein solcher mittlerer Bildungsabschluss zuerkannt. 46 181 Jugendliche erwarben den Hauptschulabschluss. Ein Zeugnis, das zur Aufnahme eines Hochschulstudiums berechtigt, erhielten 41 719 Abiturienten und 14 921 Absolventen mit Fachhochschulreife (Tabelle F 1 (T1) im Anhang).

Mittlerer Abschluss seit 25 Jahren der am häufigsten erworbene

Seit 1981 ist der mittlere Abschluss der häufigste, der an den Schulen des Landes erworben wird. Bis 1980 war der Hauptschulabschluss der vorherrschende Abschluss: In diesem Jahr ver-

ließen 70 337 Absolventen die Schulen mit dem Hauptschulabschluss und 59 184 mit einem mittleren Abschluss. Die Zahl der Schulabgänger, die keinen Abschluss erreichen konnten, sinkt seit dem Jahr 2000 kontinuierlich. Damals waren es 9 182, im Jahr 2006 wurden 7 932 gezählt.

Den stärksten Aufschwung verzeichnete in den vergangenen Jahren die Fachhochschulreife, die überwiegend an beruflichen Schulen verliehen wird (**Tabelle F 1 (T1) im Anhang**). Waren es im Jahr 2000 noch 6 753 Absolventen, hat sich ihre Zahl bis 2006 mehr als verdoppelt. Ein Grund hierfür ist die Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen verschiedener Fachschularten im Jahr 1999. Diese hatte zur Folge, dass der Erwerb der Fachhochschulreife bei den Technikerschulen sowie den Fachschulen für Betriebswirtschaft und für Gestaltung in den Bildungsgang integriert ist. Somit erhalten alle hier erfolgreichen Absolventen die Fachhochschulreife zuerkannt. Zudem stieg die Zahl der Jugendlichen deutlich an, die im Rahmen ihrer Ausbildung an einem Berufskolleg zusätzlich die Fachhochschulreife erworben haben.

Seit 1995 erhöhte sich die Zahl der Abiturienten von 30 984 auf 41 719, was einem Zuwachs von 35 % entspricht. Neben der demografischen Entwicklung schlägt sich hier auch der Anstieg der Übergangsquoten auf das Gymnasium nieder.

Rund 6 % der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

7 932 Abgänger verließen 2006 die Schulen ohne Hauptschulabschluss. Ihr Anteil an den Abgängern allgemein bildender Schulen betrug damit 6,3 %. Dies ist seit vielen Jahren der niedrigste Wert. Bei Weitem nicht alle dieser Abgänger sind Schulabbrecher. Fast die Hälfte von ihnen stammte aus Förderschulen und Schulen für geistig Behinderte, an denen der Erwerb des Hauptschulabschlusses nicht das Regelziel ist (**Grafik F 1 (G3)**). 4 028 Abgänger dieser Schulen erreichten das Bildungsziel der jeweiligen Einrichtung und erhielten ein entsprechendes Abschlusszeugnis. Nur rund 10 % verfehlten diesen vorgesehenen Abschluss.

Berücksichtigt man diese Sonderschulbildungsgänge, waren 2006 weniger als 4 000 „echte“ Schulabbrecher zu verzeichnen. Der größte

Teil von diesen hatte die Hauptschule besucht: 2 417 Jugendliche verließen sie vor Erreichen des Hauptschulabschlusses. Weitere 863 Abgänger beendeten die Realschule, ohne einen Abschluss erreicht zu haben.

Um den Anteil eines Altersjahrgangs zu bestimmen, der einen gewissen Abschluss erreicht, können unter Bezug auf die für dessen Erwerb typischen Altersjahrgänge Quoten berechnet werden.¹ Hierdurch kann das unterschiedliche Alter der Absolventen – Abiturienten sind in der Regel deutlich älter als Hauptschulabgänger – bei Vergleichen zwischen den verschiedenen Abschlüssen berücksichtigt werden. Im Jahr 2006 gingen 6,3 % eines durchschnittlichen Altersjahrgangs im für den Hauptschulabschluss typischen Alter von 15 bis 16 Jahren von der Schule ab, ohne diesen zu erreichen (**Grafik F 1 (G4)**). Dies ist ein vergleichsweise niedriger Wert, der um gut zwei Prozentpunkte unter dem Stand von 1995 liegt.

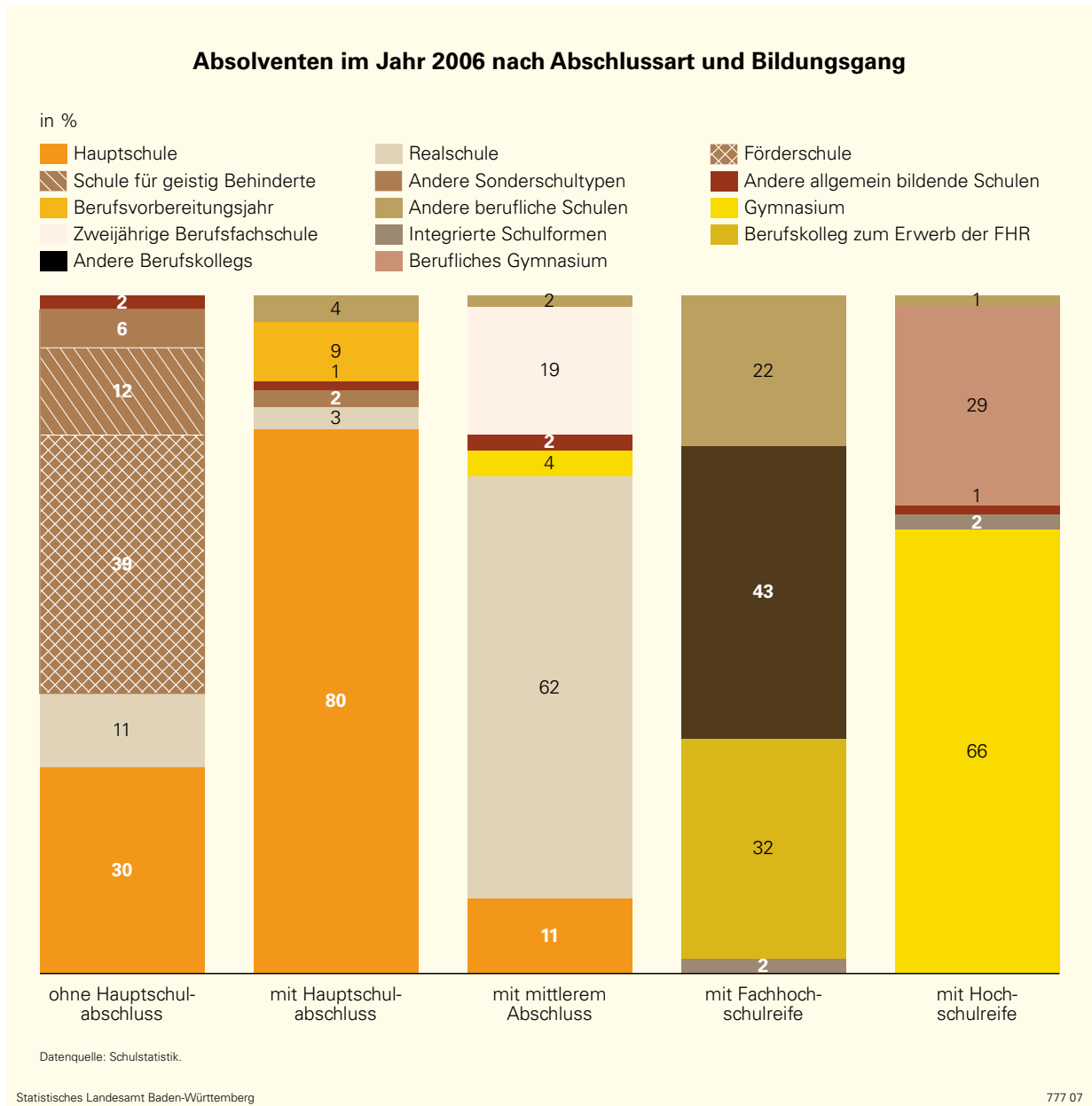
Jeder fünfte Hauptschulabschluss wird nicht an einer Hauptschule erworben

Im Jahr 2006 wurde 46 181 jungen Menschen der erfolgreiche Hauptschulabschluss bescheinigt. Allerdings hatten nur vier Fünftel von ihnen im Schuljahr 2005/06 die Hauptschule besucht (**Grafik F 1 (G3)**). Weitere rund 7 % der Hauptschulabschlüsse wurden an anderen allgemein bildenden Schulen erworben. So hatten 1 559 Abgänger die Realschulen und 287 Abgänger die Gymnasien vor dem Erreichen des eigentlichen Bildungsziels ihrer Schule mit dem Hauptschulabschluss verlassen. An den Schulen besonderer Art und den Freien Waldorfschulen, bei denen dieser Abschluss zum regulären Angebot gehört, konnten ihn 337 junge Menschen erreichen. An den Sonderschulen wurde der Hauptschulabschluss 1 117 mal ausgehändigt.

Knapp 13 % der Hauptschulabschlüsse wurden 2006 von Absolventen beruflicher Schulen erworben. An erster Stelle steht hier das Berufsvorbereitungsjahr (**vgl. Kapitel E 2**). Dort konnten 4 020

¹ Siehe die methodische Erläuterung „Abschlussquoten“ am Ende dieses Kapitels.

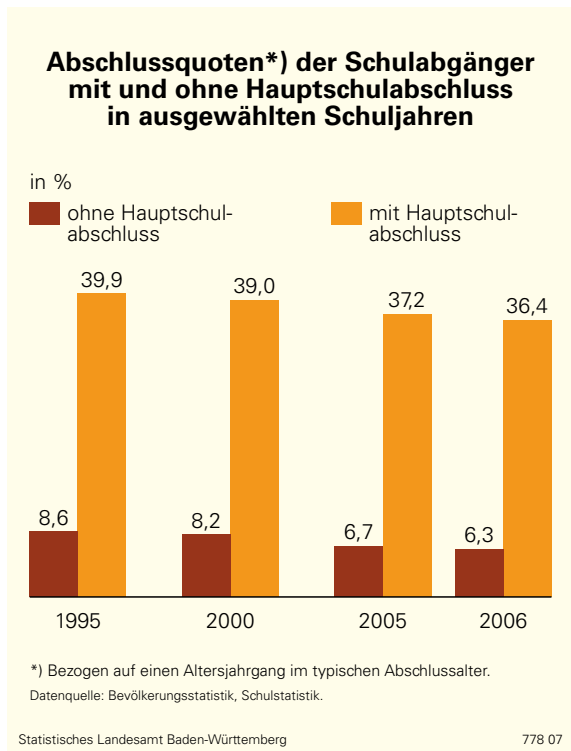
Grafik F1 (G3)



Jugendliche diesen Abschluss nachholen, den sie an einer allgemein bildenden Schule nicht erreicht hatten. Weitere 1 794 dem Hauptschulabschluss gleichgestellte Zeugnisse wurden an anderen beruflichen Schulen – vor allem an Berufsfachschulen und Berufsschulen – ausgestellt.

Angesichts der rückläufigen Entwicklung der Schülerzahl der Hauptschule verliert erwartungsgemäß auch der Hauptschulabschluss an Bedeutung. Im Jahr 1995 hatten noch 40 % eines Altersjahrgangs den Hauptschulabschluss erworben (Grafik F 1 (G4)). Im Jahr 2006 lag

Grafik F1 (G4)



diese Abschlussquote fast vier Prozentpunkte niedriger bei gut 36 %.

Gut 20 % der mittleren Abschlüsse wird an beruflichen Schulen erreicht

Der an allgemein bildenden Schulen erreichbare Realschulabschluss und die an beruflichen Schulen verliehene Fachschulreife werden als mittlere Abschlüsse bezeichnet. Insgesamt 61 273 Absolventen konnten 2006 ein entsprechendes Zeugnis erhalten. Realschüler hatten hieran mit 62 % zwar den größten Anteil (Grafik F 1 (G3)). Jedoch trugen auch andere Schularten in erheblichem Umfang zu diesem Ergebnis bei. Das freiwillige 10. Hauptschuljahr ist hier eine Alternative im Bereich der allgemein bildenden Schulen: 6 760 Jugendliche nutzten dieses Angebot. Dagegen beendeten die 2 383 Abgänger des Gymnasiums ihre Schullaufbahn früher als geplant. In den integrierten Schulformen gelangten 627 Schülerinnen und Schüler zum Realschulabschluss. An Sonderschulen erreichten

diesen 124 Jugendliche. Die Abendrealschulen bieten Erwachsenen die Chance, auf dem Zweiten Bildungsweg den Realschulabschluss nachzuholen. 695 Absolventen konnten den Besuch der Abendrealschule im Jahr 2006 erfolgreich beenden.

Etwas mehr als ein Fünftel der mittleren Abschlüsse wurde 2006 an beruflichen Schulen erworben. Die meisten Jugendlichen hatten die Fachschulreife an den zweijährigen Berufsfachschulen erlangt (vgl. Kapitel E 3): 11 514 Fachschulreifezeugnisse konnten hier ausgestellt werden. Damit hatten 72 % der Schülerinnen und Schüler, die zwei Jahre zuvor begonnen hatten, das angestrebte Ziel erreicht. Auch Berufsschulabsolventen mit Hauptschulabschluss wird nach erfolgreicher Beendigung ihrer Berufsausbildung ein dem Realschulabschluss gleichwertiges Zeugnis ausgestellt, wenn sie die hierfür erforderlichen Durchschnittsnoten erreicht haben. Diese Möglichkeit konnten 568 Absolventen nutzen. Über die Berufsaufbauschule als Einrichtung des Zweiten Bildungswegs gelangten 413 Weiterbildungswillige zum mittleren Abschluss.

Der Anteil eines Altersjahrgangs, der einen mittleren Bildungsabschluss erworben hat, ist seit 1995 nur wenig angestiegen. Damals waren es knapp 47 %, im Jahr 2006 lag die Abschlussquote bei gut 48 %. Allerdings gab es Verschiebungen zwischen den verschiedenen Möglichkeiten zum mittleren Abschluss zu gelangen. Die gemeinsame Abschlussquote für Werkrealschule und Realschule erhöhte sich in diesem Zeitraum von 29 % auf 35 %. Dagegen ging die Quote der vorzeitigen Abgänger vom Gymnasium deutlich zurück.

Die Fachhochschulreife ist eine Domäne der Berufskollegs

Die Fachhochschulreife wird in der Regel an einer beruflichen Schule erworben. Sie wurde im Jahr 2006 insgesamt 14 921 Absolventen bescheinigt, die damit die Berechtigung besitzen, eine Hochschule zu besuchen. Unter den allgemein bildenden Schulen können allein die Freien Waldorfschulen die Fachhochschulreife verleihen. Im Jahr 2006 erreichten 334 Waldorfschulabsolventen dieses Ziel. Drei Viertel aller

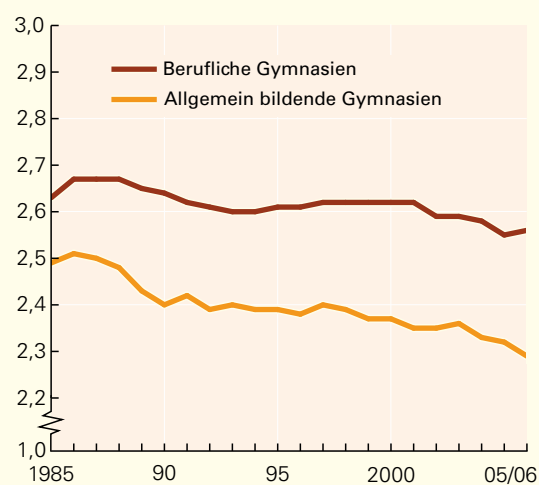
Abiturnoten sind im Durchschnitt besser geworden

Die Abiturdurchschnitte haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich verbessert. Lag der arithmetische Mittelwert aller Durchschnittsnoten der Abiturzeugnisse bei den allgemein bildenden Gymnasien im Jahr 1998 bei 2,39, erreichte er im Jahr 2006 mit 2,29 die bisherige Bestmarke.

Auch die Reform der Kursstufe (mit der Abschaffung von Grund- und Leistungskursen, der Pflichtprüfung in Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache etc.) hat daran nichts geändert. Im Jahr 2004 wurde erstmals ein Schülerjahrgang nach den neuen Regelungen geprüft. Befürchtungen, dass der Durchschnitt nach der Reform der Kursstufe nach unten gehen könnte, haben sich damit nicht bestätigt.

Knapp ein Drittel der Gymnasial-Abiturienten haben im Jahr 2006 ihre allgemeine Hochschulreife an einem beruflichen Gymnasium erworben, ihr Notendurchschnitt lag bei 2,56. Seit Ende der 80er-Jahre liegt an beruflichen Gymnasien die durchschnittliche Abiturnote etwa zwei Zehntel über der an allgemeinbildenden Gymnasien. Eine Ursache hierfür dürften die geringeren Wahlmöglichkeiten der Fächer sein, denn entsprechend der gewählten Fachrichtung des beruflichen Gymnasiums ist das 6-stündige Profulfach bereits festgelegt. Auch an den beruflichen Gymnasien ist ein leichter Trend zur Verbesserung der durchschnittlichen Abiturnote zu erkennen.

Abitur-Durchschnittsnoten an allgemein bildenden und beruflichen Gymnasien seit 1985



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

846 07

Fachhochschulreifezeugnisse wurden an Berufskollegs ausgestellt (Grafik F 1 (G3)). Davon wurden 4 834 an speziellen Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife erworben und 6 451 an anderen Berufskollegs zusätzlich zum Berufsabschluss (vgl. Kapitel E 4). Darüber hinaus erlangten 2 964 Absolventen von Fachschulen diese Qualifikation. An einigen Schulen gibt es als Schulversuch auch die Möglichkeit, im Rahmen der dualen Berufsausbildung an der Berufsschule zur Fachhochschulreife zu gelangen: 154 Absolventen konnten diese 2006 nutzen. An beruflichen Gymnasien und Berufsfachschulen erreichten dies weitere 184 Jugendliche.

Der starke Anstieg der Zahl der Absolventen mit Fachhochschulreife in den letzten Jahren führte zu einer Verdoppelung der Abschlussquote von 6 % im Jahr 2000 auf 12 % im Jahr 2005 (Grafik F 1 (G5)). Im Jahr 2006 blieb diese Quote stabil. Knapp ein Achtel eines Altersjahrgangs erwirbt somit die Fachhochschulreife.

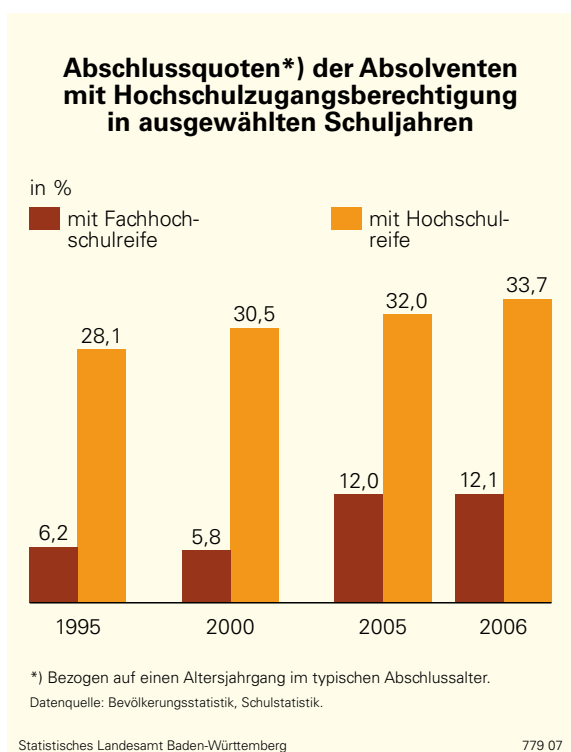
Ein Drittel eines Altersjahrgangs erwirbt das Abitur

Das Abitur ist die am weitesten verbreitete Hochschulzugangsberechtigung. 2006 konnten 41 719 Absolventen der Schulen im Land das Zeugnis der Hochschulreife in Empfang nehmen. Zwei Drittel von diesen hatten eines der 436 allgemein bildenden Gymnasien besucht (Grafik F 1 (G3)). Die drei Schulen besonderer Art und die 52 Freien Waldorfschulen führten 334 Jugendliche zum Abitur. An Sonderschulen erwarben 29 Absolventen die Hochschulreife. Dies ist nur an einzelnen Schulen für Körperbehinderte und für Hörgeschädigte möglich. Über den Zweiten Bildungsweg gelangten 551 Weiterbildungswillige nach dem Besuch eines Abendgymnasiums oder eines Kollegs zum Abitur.

30 % der Abiturienten des Abschlussjahrgangs 2006 hatten eine berufliche Schule besucht. Die Technischen Oberschulen und die Wirtschaftsoberschulen trugen als berufliche Einrichtungen des Zweiten Bildungswegs mit 590 erfolgreichen Absolventen etwa genau so viel zur Gesamtzahl der Abiturienten bei wie die vergleichbaren allgemein bildenden Schulen. An den beruflichen Gymnasien konnten 12 302 Absolventen die allgemeine Hochschulreife erwerben. Dies unterstreicht die Attraktivität des beruflichen Gymnasiums als alternativen Weg zum Abitur. Vor allem Realschüler und Wechsler aus allgemein bildenden Gymnasien machen hiervon Gebrauch (vgl. Kapitel E 5). Lange Zeit war es möglich, an den beruflichen Gymnasien nur eine Fremdsprache zu belegen. In diesem Fall konnten die Absolventen nur die fachgebundene Hochschulreife erwerben. Seit einigen Jahren gelten für die Fremdsprachenbelegung an beruflichen Gymnasien aber die gleichen Vorgaben wie für die allgemein bildenden Gymnasien, sodass nun auch hier in der Regel die allgemeine Hochschulreife verliehen wird.

Die Abiturientenquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Erwarben im Jahr 1995 noch 28 % eines Altersjahrgangs die Hochschulreife, waren es im Jahr 2000 bereits knapp 31 %. Bis 2006 war ein weiterer Zuwachs auf fast 34 % zu verzeichnen. Damit besteht mittlerweile gut ein Drittel eines Jahrgangs die Abiturprüfung (Grafik F 1 (G5)). Rechnet man noch die 12 % dazu, die die Fachhochschulreife erreicht hatten,

Grafik F1 (G5)



erlangten rund 46 % eines Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung. Diese Entwicklung ist eine Erklärung für den Anstieg des Bildungsniveaus in der Bevölkerung (vgl. Kapitel B 3.3).

Universitätsstädte mit höchstem Anteil an Hochschulreifezeugnissen

Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte zeigt sich eine breite Streuung der Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse. In **Grafik F 1 (G6)** sind die Stadt- und Landkreise absteigend nach dem Anteil der Hochschulreife an allen dort erworbenen Abschlüssen sortiert dargestellt. Die Universitätsstädte Heidelberg und Freiburg im Breisgau liegen hier mit Anteilen von 39 % bzw. 38 % an der Spitze gefolgt vom Landkreis Tübingen mit 32 %. Dieser ist der einzige Landkreis mit einem Anteil der Abiturzeugnisse von mehr als 30 %. Dieser Wert wird maßgeblich von der Universitätsstadt Tübingen bestimmt, in der eine sehr hohe Übergangsquote auf das Gymnasium vorherrscht. Sieben der neun kreisfreien Städte weisen Anteile auf, die deutlich über dem Landesdurchschnitt von gut 24 % liegen. Lediglich Heilbronn und Mannheim liegen mit gut 23 % rund einen Prozentpunkt darunter. Die geringsten Anteilswerte sind im Enzkreis mit knapp 14 %, im Alb-Donau-Kreis mit etwas über 16 % und im Landkreis Heilbronn mit knapp 17 % zu finden. Alle drei Kreise sind um eine kreisfreie Stadt gelegen. Hier kann angenommen werden, dass ein Teil der Jugendlichen, die in diesen Kreisen wohnen, Gymnasien in Pforzheim, Ulm bzw. Heilbronn besuchen und dementsprechend dort gezählt werden, wenn sie das Abitur bestehen. Damit dürften die Anteilswerte der Abiturzeugnisse für diese Landkreise in Bezug auf die dort wohnende Bevölkerung etwas unterschätzt sein, während sie in den jeweiligen Städten etwas überschätzt werden.

Besonders deutlich wird dieser Effekt bei den Fachhochschulreifezeugnissen. Mit Ausnahme von Baden-Baden liegen in allen kreisfreien Städten die Anteile über der 10 % - Marke. In diesen Zentren sind eine Vielzahl von Berufskollegs angesiedelt, die die Fachhochschulreife anbieten. Die Spitzenwerte sind mit 19 % in der Landeshauptstadt Stuttgart und rund 17 % in Freiburg im

Breisgau und Heidelberg zu finden. Von den 35 Landkreisen liegen lediglich der Bodenseekreis mit 12 %, der Schwarzwald-Baar-Kreis, der Landkreis Reutlingen und der Zollernalbkreis mit rund 11 % über dieser Marke.

Tendenziell ist festzustellen, dass in Kreisen mit höherer Übergangsquote von der Grundschule auf das Gymnasium auch höhere Anteile an Hochschulreifezeugnissen erzielt werden (vgl. **Kapitel D 1.3**). Allerdings öffnet das baden-württembergische Schulsystem durch das Angebot der beruflichen Gymnasien eine Alternative zum direkten Weg über das allgemein bildende Gymnasium. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Hohenlohekreis. Er wies zum Schuljahr 2006/07 mit 28,6 % die niedrigste Übergangsquote auf das Gymnasium auf (**Tabelle D 1.3 (T1) im Anhang**). Der Anteil der Abiturzeugnisse an den allgemein bildenden Abschlüssen lag 2006 mit knapp 25 % aber sogar ein wenig über dem Landesdurchschnitt. 215 Gymnasiasiten hatten dort das Abitur an einem beruflichen Gymnasium erworben, 270 an einem allgemein bildenden Gymnasium.

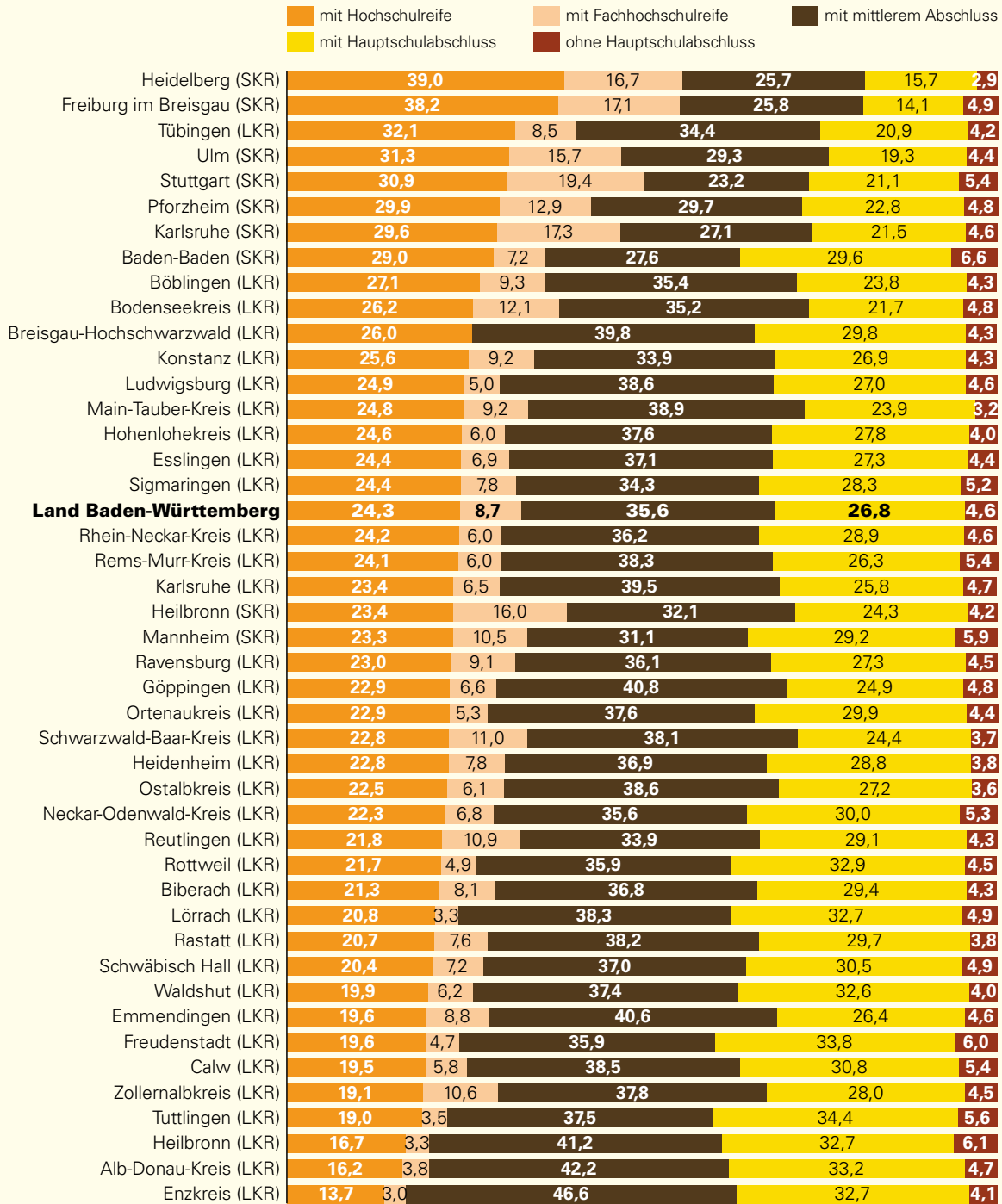
Mittlerer Abschluss in allen Landkreisen am häufigsten

Im Jahr 2006 wurden 61 273 Realschulabschlüsse und Fachschulreifezeugnisse erworben (**Tabelle F 1 (T2) im Anhang**). Damit war der mittlere Abschluss mit einem Anteil von nicht ganz 36 % der am häufigsten erreichte allgemein bildende Abschluss. Dies trifft auch in allen Landkreisen zu. Die Anteilswerte variieren hier zwischen knapp 47 % im Enzkreis und rund 34 % in den Landkreisen Konstanz und Reutlingen. Der geringste Abstand zur Hochschulreife besteht im Landkreis Tübingen mit nur etwas mehr als zwei Prozentpunkten.

Bei den kreisfreien Städten liegt der mittlere Abschluss nur in Heilbronn und Mannheim mit Anteilen von 32 % bzw. 31 % vor der Hochschulreife. In den anderen Städten erreicht der mittlere Abschluss Werte zwischen 23 % in Stuttgart und fast 30 % in Pforzheim und ist damit weniger verbreitet als das Abitur. In Baden-Baden ist der Hauptschulabschluss mit einem Anteil von knapp 30 % häufiger als der mittlere Abschluss.

Grafik F1 (G6)

**Schulabgänger mit allgemein bildenden Abschlüssen
in den Stadt- und Landkreisen 2006 nach Abschlussart in %**



Datenquelle: Schulstatistik.

Hauptschulabschluss in elf Landkreisen mit einem Anteil von 30 % oder mehr

Die 46 181 Hauptschulabschlüsse, die im Jahr 2006 im Land erworben wurden, entsprechen einem Anteil von knapp 27 % an allen allgemein bildenden Abschlüssen (Grafik F 1 (G6)). In elf Landkreisen hatte dieser Abschluss einen Anteil von 30 % oder mehr. Mit Werten um 34 % war er in den Landkreisen Tuttlingen und Freudenstadt am höchsten. In 31 der 35 Landkreise war der Hauptschulabschluss nach dem mittleren Schulabschluss der zweithäufigste. Lediglich in den Landkreisen Tübingen und Böblingen sowie im Bodenseekreis und im Main-Tauber-Kreis war das Abitur stärker verbreitet als der Hauptschulabschluss.

In den kreisfreien Städten waren meist unterdurchschnittliche Anteile an Hauptschulabschlüssen anzutreffen. Nur in Baden-Baden und Mannheim lagen sie mit knapp 30 % bzw. rund 29 % über dem Mittelwert für das Land. In Baden-Baden war der Hauptschulabschluss der am häufigsten erreichte Abschluss, in Mannheim und in Heilbronn der zweithäufigste. In den sechs anderen kreisfreien Städten lag er hinter Abitur und mittlerem Abschluss auf dem dritten Platz. In den drei Universitätsstädten Freiburg im Breisgau, Heidelberg und Ulm lag er mit rund 14 %, 16 % bzw. 19 % sogar unter der 20 %-Marke.

Abgänge ohne Abschluss vor allem in kreisfreien Städten

In Grafik F 1 (G6) bilden die Schulabschlüsse von allgemein bildenden und beruflichen Schulen zusammen die Grundlage für die Berechnung der Anteile. Dies ist für Schulabsolventen, die einen Abschluss erreicht haben eine sinnvolle Basis. Bei denjenigen, die eine Schule verlassen, ohne einen Abschluss erworben zu haben, sind jedoch nur die Abgänge der allgemein bildenden Schulen in die Betrachtung einzubeziehen, da beim Erwerb allgemein bildender Abschlüsse an beruflichen Schulen nur die Absolventen gezählt werden, die dort einen höherwertigen Abschluss erlangt haben.

Hohe Anteile von Abgängen ohne Hauptschulabschluss sind besonders in den kreisfreien Städten zu finden. Sieben der neun Stadtkreise wie-

sen 2006 einen Anteil auf, der um mehr als einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt von gut 6 % lag (Grafik F 1 (G7)). Die Stadt Karlsruhe lag genau einen Prozentpunkt darüber. Mit 9 % war der Anteil in Baden-Baden am höchsten. In den Landkreisen waren nur in Freudenstadt und im Neckar-Odenwald-Kreis ähnlich hohe Werte feststellbar.

Mit Heidelberg stand die letzte hier verbleibende kreisfreie Stadt am anderen Ende der Skala: Knapp 5 % ist der niedrigste im Jahr 2006 registrierte Wert. Weitere sechs Landkreise unterschritten den Landesdurchschnitt ebenfalls um mehr als einen Prozentpunkt.

Junge Frauen erwerben häufiger das Abitur, junge Männer die Fachhochschulreife

Seit 1995 erreichen mehr junge Frauen als Männer die Hochschulreife (Tabelle F 1 (T3) im Anhang). Im Jahr 2006 lag der Frauenanteil beim Abitur bei 52 %. Gegenüber dem Jahr zuvor entspricht dies allerdings einem Rückgang um knapp zwei Prozentpunkte. Unter den zur Hochschulreife führenden Bildungsgängen war der höchste Frauenanteil an den allgemein bildenden Einrichtungen des Zweiten Bildungswegs und den integrierten Schulformen – Freie Waldorfschule und Schule besonderer Art – mit 60 % bzw. 58 % zu finden (Tabelle F 1 (T4) im Anhang). Den niedrigsten verzeichneten dagegen die Technischen und die Wirtschaftsoberschulen mit nur 32 %. In all diesen Bildungsgängen zusammen gelangten jedoch nur rund 2 000 junge Menschen zum Abitur. Die überwiegende Zahl erwarb die Hochschulreife an allgemein bildenden oder beruflichen Gymnasien. Bei beiden lag der Frauenanteil auf etwa gleichem Niveau von 52 %.

Die Fachhochschulreife (FHR) ist dagegen noch eine überwiegend männliche Domäne: Annähernd zwei von drei der Absolventen mit diesem Abschluss waren männlich. Hier wirkt sich aus, dass unter den Fachschulen, an denen die Fachhochschulreife erworben werden kann, die Technikerschulen eine starke Stellung haben, die eher junge Männer ansprechen. Auch unter den speziellen zur Fachhochschulreife führenden Berufskollegs gehören viele zur gewerblich-technischen Richtung (vgl. Kapitel E 4),

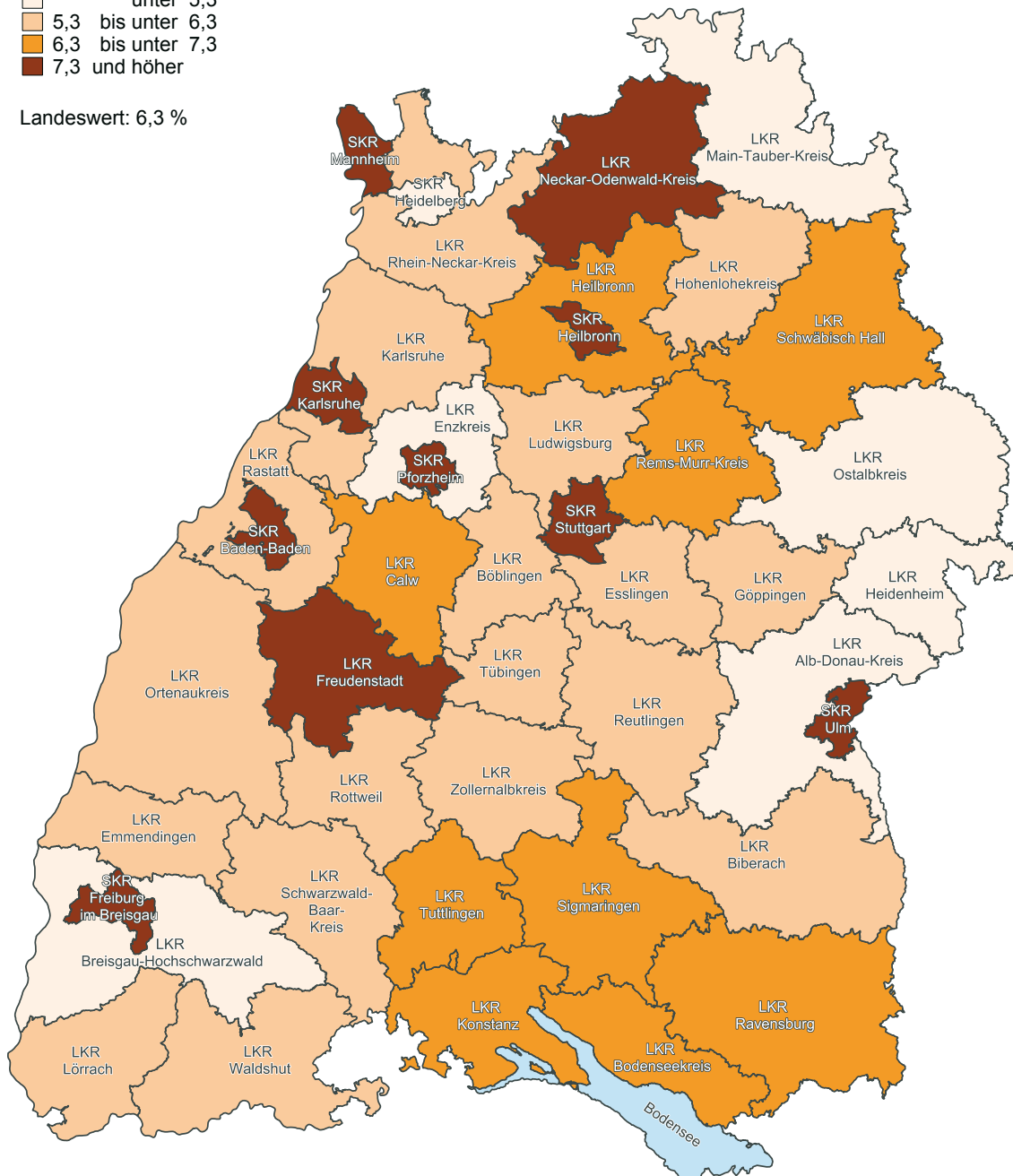
Grafik F 1 (G7)

Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss an allen Abgängern allgemein bildender Schulen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2006

In %

- unter 5,3
- 5,3 bis unter 6,3
- 6,3 bis unter 7,3
- 7,3 und höher

Landeswert: 6,3 %



Datenquelle: Schulstatistik.

die überwiegend von männlichen Schülern bevorzugt wird. Bei den anderen Berufskollegs, an denen dieser Abschluss bei Bestehen einer Zusatzprüfung erreicht werden kann, gibt es neben einigen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Bildungsgängen ein gut ausgebautes Angebot an kaufmännischen Einrichtungen. An diesen Berufskollegs waren knapp mehr als die Hälfte der FHR-Absolventen Frauen. Immerhin war 2006 der Frauenanteil an den 14 921 Absolventen mit Fachhochschulreife im Vergleich zum Vorjahr um fast drei Prozentpunkte auf über 37 % angestiegen. Dieses Niveau wurde bereits einmal im Jahr 2000 erreicht. Ob dies erneut ein einmaliger Anstieg war oder sich dieser Trend in den kommenden Jahren fortsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Bezogen auf einen durchschnittlichen Altersjahrgang im typischen Absolventenalter erreichten 2006 fast 36 % der jungen Frauen und knapp 32 % der jungen Männer das Abitur (**Grafik F 1 (G8)**). Bei der Fachhochschulreife lagen dagegen die Männer mit einer Abschlussquote von beinahe 15 % vorne. Nur 9 % der Frauen konnten ein entsprechendes Zeugnis in Empfang nehmen. Damit erwarben von den jungen Männern knapp 47 % eines Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung und 45 % der Frauen.

Geschlechterverteilung bei mittleren Abschlüssen recht stabil

Bei den mittleren Abschlüssen – Realschulabschluss und Fachschulreife – lag der Anteil der weiblichen Absolventen in den letzten Jahren konstant zwischen 51 % und 53 % (**Tabelle F 1 (T3) im Anhang**). Mit einem Frauenanteil von 56 % an den Absolventen hatten die zweijährigen Berufsfachschulen einen entscheidenden Anteil daran, dass auch 2006 die jungen Frauen mit gut 51 % die Mehrheit unter den 61 273 Absolventen stellten (**Tabelle F 1 (T4) im Anhang**). Allerdings ist der in der Vergangenheit aufgetretene Rückgang des Schülerinnenanteils an diesen Einrichtungen (**vgl. Kapitel E 3**) auch mit dafür verantwortlich, dass diese Mehrheit nur noch knapp ausfällt.

Von den erfolgreichen Absolventen der Realschulen, an denen im Jahr 2006 knapp zwei Drittel der mittleren Abschlüsse erworben wurden, waren 51 % weiblich. In allen anderen Schular-

ten, an denen ein vergleichbarer Abschluss erreicht werden kann, haben diesen mehr Männer als Frauen erreicht. An den Hauptschulen, die mit 6 760 Abschlüssen hier zahlenmäßig an dritter Stelle stehen, hatten Absolventinnen einen Anteil von 49 %. Damit war ihr Anteil immerhin deutlich höher als der Schülerinnenanteil an den Hauptschulen des Landes (**vgl. Kapitel D 2.1**). Hauptschülerinnen nutzen daher die Möglichkeiten, die die Werkrealschule bietet, stärker als ihre männlichen Mitschüler.

Dementsprechend erreichte 2006 unter den jungen Frauen gut die Hälfte eines Altersjahrgangs einen mittleren Schulabschluss (**Grafik F 1 (G8)**). Bei ihren männlichen Altersgenossen lag die Abschlussquote mit 46 % um knapp fünf Prozentpunkte niedriger.

Deutlich mehr Jungen als Mädchen erwerben den Hauptschulabschluss

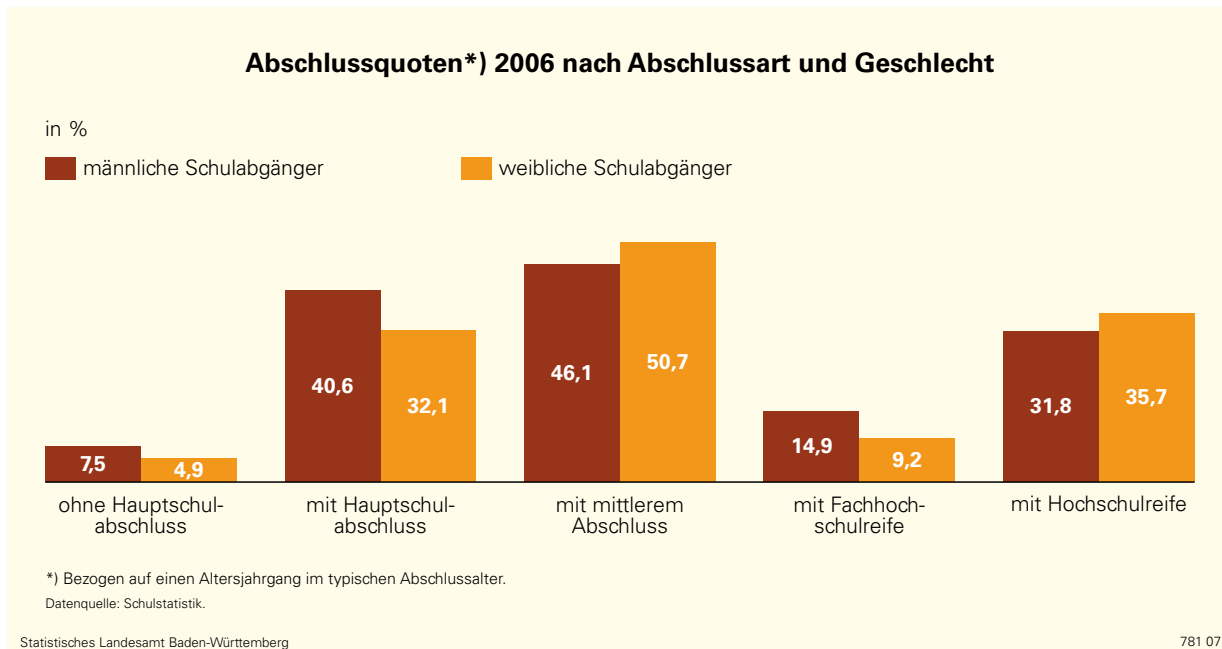
Der Hauptschulabschluss wird häufiger von Jungen als von Mädchen erworben. In den zurückliegenden Jahren erreichte der Jungenanteil beständig Werte zwischen knapp 56 % und 57 % (**Tabelle F 1 (T3) im Anhang**); 57 % betrug der Anteil auch im Jahr 2006. In diesem Jahr hatten vier Fünftel der insgesamt 46 181 Absolventen mit Hauptschulabschluss die Hauptschule besucht. Dort lag der Jungenanteil bei 56 % (**Tabelle F 1 (T4) im Anhang**). An den Realschulen und Gymnasien, von denen zusammen 1 846 Schüler nach dem Hauptschulabschluss abgegangen waren, lag der Mädchenanteil unter den Abgängern mit knapp 43 % bzw. 40 % deutlich unter dem jeweiligen Schülerinnenanteil. Mädchen gehen somit seltener vorzeitig von Realschulen oder Gymnasien ab als Jungen.

Die Hauptschulabschlussquote der Jungen lag 2006 mit knapp 41 % um beinahe acht Prozentpunkte über der Quote der Mädchen (**Grafik F 1 (G8)**). Dies ist der größte Abstand von Abschlussquoten bei geschlechtsspezifischer Betrachtung.

Fast 8 % der Jungen erreichen zunächst keinen Hauptschulabschluss

Bei den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss sind die Jungen deutlich in der Überzahl.

Grafik F1 (G8)



Seit rund zehn Jahren erreicht der Jungenanteil Werte im Bereich von 61 % bis 63 % (Tabelle F 1 (T3) im Anhang): Die 4 888 männlichen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss des Jahres 2006 entsprechen einem Anteil von knapp 62 % an allen 7 932 entsprechenden Abgängern. Die meisten dieser Abgänger hatten eine Sonderschule besucht, welche einen überdurchschnittlichen Anteil männlicher Schüler aufweisen (vgl. Kapitel D 3). Dies erklärt den Jungenanteil von 61 % an den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss, die eine Sonderschule verlassen hatten (Tabelle F 1 (T4) im Anhang). Der Jungenanteil an den Hauptschulabgängern, die nicht das Bildungsziel der Hauptschule erreicht hatten, lag

mit knapp 65 % noch darüber und auch weit über dem Anteil männlicher Schüler an Hauptschulen (vgl. Kapitel D 2.1). Daher gehen Jungen weit-aus häufiger ohne Abschluss von Hauptschulen ab als Mädchen.

Knapp 8 % der Jungen eines Altersjahrgangs verließen im Jahr 2006 zunächst ohne Hauptschulabschluss die allgemein bildenden Schulen des Landes, von den Mädchen waren es rund 5 % (Grafik F 1 (G8)). Diese Schulabgänger haben allerdings die Chance, den Hauptschulabschluss später an einer anderen – meist beruflichen – Schule nachzuholen, zum Beispiel während des Besuchs des Berufsvorbereitungsjahres.

Methodische Erläuterung

Abschlussquoten

Die Abschlussquoten geben an, welcher Anteil eines durchschnittlichen Altersjahrgangs einen bestimmten Schulabschluss erworben hat. Der Umfang dieses durchschnittlichen Altersjahrgangs der Wohnbevölkerung wird je nach Abschluss auf Basis unterschiedlicher tatsächlicher Altersjahrgänge ermittelt, die für das Erreichen des jeweiligen Schulabschlusses typisch sind:

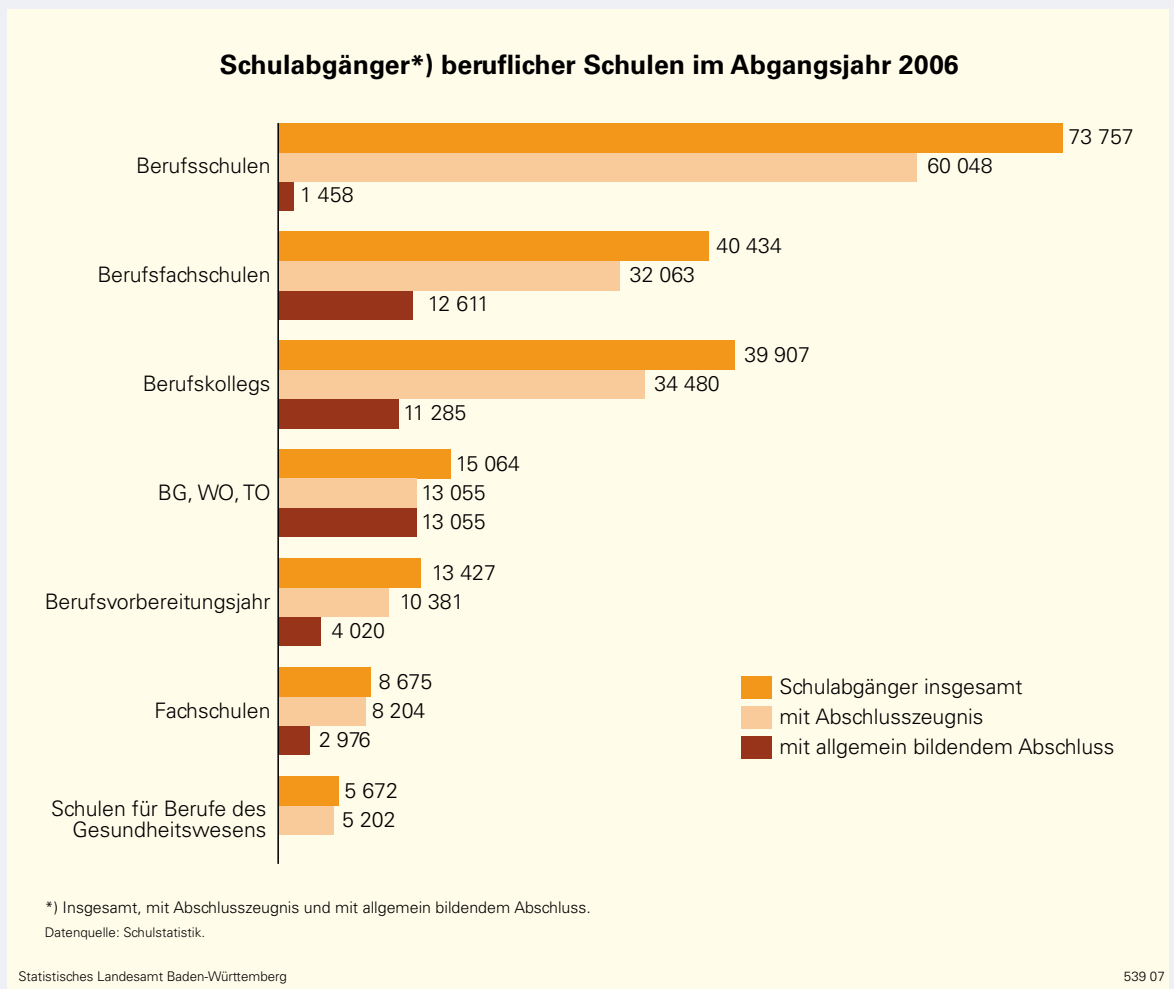
- ohne und mit Hauptschulabschluss: 15 bis unter 17 Jahre,
- mittlerer Abschluss: 16 bis unter 18 Jahre,
- Fachhochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre,
- Hochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre.

Die Abschlussquote wird berechnet, indem man die jeweilige Absolventenzahl durch den Wert des zugehörigen durchschnittlichen Altersjahrgangs teilt. Die Angabe dieser Absolventenanteile an der durchschnittlichen Wohnbevölkerung entspricht der in internationalen Veröffentlichungen üblichen Darstellung.

Durch das spätere Nachholen von Schulabschlüssen kommt es dazu, dass eine Person im Zeitablauf mehrfach gezählt werden kann. Zum Beispiel kann zunächst an der Hauptschule der Hauptschulabschluss erworben werden und anschließend an der zweijährigen Berufsfachschule die Fachschulreife. Diese Mehrfachzählungen führen dazu, dass die Summe der Abschlussquoten aller Schulabschlüsse mehr als 100 % ergibt.

Absolventen der beruflichen Schulen

Allgemein bildende Schulen führen in der Regel zu einem allgemein bildenden Abschluss. Diese Abschlüsse können auch an einer beruflichen Schule erworben bzw. verbessert werden. Das Hauptziel beruflicher Schulen ist jedoch die berufliche Bildung (Berufsvorbereitung, berufliche Grundbildung, Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung). Die erfolgreichen Absolventen erhalten ein Abschlusszeugnis. Ende 2006 wurden insgesamt 197 586 Abgänger aus den beruflichen Schulen des Landes entlassen, knapp 83 % von ihnen konnten einen Gesellenbrief ihr eigen nennen, haben ein Abschlusszeugnis für den gewählten Beruf erhalten oder konnten eine berufliche Grundbildung mit Erfolg abschließen und damit ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern. Von den



erfolgreichen Absolventen erreichten 45 818 zusätzlich zu ihrer Berufsausbildung oder in einem speziellen Bildungsgang einen allgemein bildenden Abschluss, was einem Anteil von 28 % entspricht. Weitere 33 740 Abgänger verließen die berufliche Schule ohne ein Abschlusszeugnis. Sie haben ihre Ausbildung abgebrochen oder wechselten den Bildungsgang bzw. die Schule.

Entsprechend der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen nahmen auch die Abgängerzahlen in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Im Abgangsjahr 2000 waren lediglich 172 090 Schüler von den beruflichen Schulen des Landes abgegangen. Die Anteile der Absolventen mit Abschlusszeugnis lagen in den Jahren 2000 bis 2006 zwischen knapp 80 und fast 84 %. Der Anteil derer, die einen allgemein bildenden Abschluss an einer beruflichen Schule erworben hatten, zeigte im gleichen Zeitraum eine ansteigende Tendenz. Während zur Jahrtausendwende gut 25 % der Absolventen die Gelegenheit nutzten und einen qualifizierenden Abschluss an einer beruflichen Schule erzielten, waren es Ende 2006 bereits 28 %.

Je nach Schulart und Bildungsziel sind die Erfolge der Abgänger recht unterschiedlich. Die duale Ausbildung an einer Berufsschule beendeten Ende 2006 knapp 82 % der 73 757 Abgänger mit einem Abschluss in einem Ausbildungsberuf. Darunter erzielten gut 2 % zusätzlich einen allgemein bildenden Abschluss.

Von den 13 427 Abgängern des BVJ erhielten rund 77 % ein Abschlusszeugnis, knapp 39 % davon erwarben zusätzlich den Hauptschulabschluss. Gut 79 % der 40 434 Abgänger der Berufsfachschulen im Land hatten Ende 2006 den Bildungsgang erfolgreich abgeschlossen. Nahezu zwei Fünftel dieser Absolventen konnte die Berufsfachschule mit einem höherwertigen Bildungsabschluss verlassen. Von den Berufskollegs wurden 39 907 Abgänger gemeldet. Über 86 % von ihnen erhielten im Abgangsjahr 2006 ein Abschlusszeugnis, ein knappes Drittel davon erlangte zudem noch die Fachhochschulreife.

Wer sich für eine Weiterbildung an einer Fachschule entschieden hatte, tat dies zumeist mit Erfolg. Nahezu 95 % der 8 204 Abgänger im Schuljahr 2005/06 verließen diese mit einem Abschlusszeugnis in der Tasche. Gut 36 % davon konnten hier zudem noch ihren allgemein bildenden Abschluss verbessern. Die 5 202 Abgänger der Schulen für Berufe des Gesundheitswesens waren ähnlich erfolgreich. Hier erreichten knapp 92 % ihr Ausbildungsziel. Die Möglichkeit, einen allgemein bildenden Schulabschluss nachzuholen ist an dieser Schulart nicht gegeben.

An den beruflichen Schularten, deren Bildungsziel ausschließlich auf die Vermittlung einer Studienberechtigung ausgerichtet ist (berufliche Gymnasien und Berufsoberschulen), wurden 15 118 Abgänger gezählt. Hier erlangten gut 86 % der Abgänger ein Abschlusszeugnis und damit gleichzeitig die Fachhochschulreife, die fachgebundene oder die allgemeine Hochschulreife.

F 2 Abschlüsse ausländischer Schulabgänger

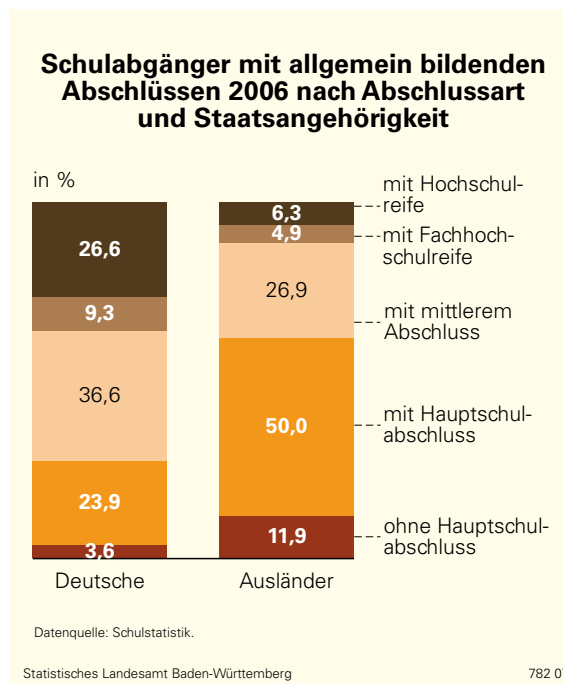
Die Hälfte der ausländischen Schulabgänger erwirbt den Hauptschulabschluss

Im Schuljahr 2005/06 verließen insgesamt 20 739 ausländische Schulabgänger die Schulen des Landes mit einem allgemein bildenden Abschluss oder ohne Abschluss nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht.¹ Von diesen erreichten 18 237 einen Abschluss, 2 502 gingen ohne Hauptschulabschluss ab. Nahezu die Hälfte der ausländische Schulabgänger hatte den Hauptschulabschluss bestanden, gut ein Viertel einen mittleren Abschluss (Grafik F 2 (G1)). Mit einem Anteil von 12 % waren die Abgänger ohne Abschluss die drittgrößte Gruppe. Abiturienten hatten einen Anteil von 6 %, zusammen mit den Absolventen mit Fachhochschulreife hatten damit 11 % der ausländischen Absolventen eine Hochschulzugangsberechtigung erworben. Ihre Zahl war damit geringer als die der Abgänger ohne Hauptschulabschluss. Diese Verteilung der Schulabschlüsse unterscheidet sich damit deutlich von der ihrer deutschen Mitschüler. Unter diesen war der mittlere Schulabschluss mit einem Anteil von 37 % der häufigste, gefolgt vom Abitur mit fast 27 %. Nur knapp 4 % der deutschen Schulabgänger verließen im Jahr 2006 die Schule ohne Abschluss.

Fast ein Drittel der Abgänger ohne Abschluss sind Ausländer

Der Abgang ohne Hauptschulabschluss weist unter den verschiedenen Abschlussarten den höchsten Anteil an Ausländern auf: Fast ein Drittel der Schüler, die im Schuljahr 2005/06 ohne Hauptschulabschluss eine allgemein bildende Schule verließen, besaß eine ausländische Staatsangehörigkeit (Grafik F 2 (G2)). Die meisten von diesen insgesamt 2 502 ausländischen Abgängern hatten zuvor eine Sonderschule besucht. In der überwiegenden Zahl der Fälle war dies eine Förderschule, eine

Grafik F2 (G1)



Schule für geistig Behinderte oder für Körperbehinderte. Dies sind Bildungsgänge, in denen der Hauptschulabschluss nicht das Regelziel ist. Zusammen 1 193 ausländische Jugendliche gingen jedoch von einer Schule ab, deren Ziel der Erwerb eines allgemein bildenden Abschlusses ist. In allen Schularten lag dabei der Anteil ausländischer Jugendlicher an den vorzeitigen Schulabgängen über dem Anteil der ausländischen Schüler. Besonders hoch war er mit 42 % in der Hauptschule (Tabelle F 2 (T1) im Anhang).

Seit dem Jahr 2000 lag der Ausländeranteil an den Schulabgängen ohne Abschluss im Bereich um 30 %. Davor waren höhere Werte zu beobachten: 1990 betrug er fast 42 % bei einer insgesamt höheren Abgängerzahl (Tabelle F 2 (T2) im Anhang). Im Vergleich hierzu ist ein gewisser Fortschritt erkennbar. Ausländische Jugendliche haben jedoch immer noch größere Probleme, einen Schulabschluss zu erreichen als deutsche.

¹ Siehe die methodische Erläuterung „Ausländische Schulabgänger“ am Ende dieses Kapitels.

Viele Ausländer holen den Hauptschulabschluss an beruflichen Schulen nach

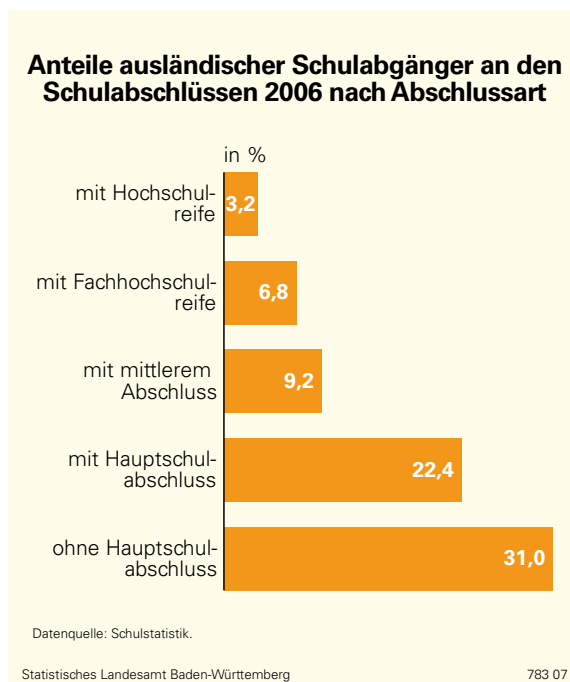
Im Jahr 2006 wurden 22 % der Hauptschulabschlüsse von ausländischen Absolventen erreicht (Grafik F 2 (G2)). An einer Hauptschule erlangten diesen 8 015 der zusammen 10 279 ausländischen Jugendlichen mit Hauptschulabschluss. Mit 22 % lag der Ausländeranteil an den Hauptschulabsolventen allerdings unter dem Ausländeranteil der Hauptschüler, der im Schuljahr 2005/06 gut 25 % betrug. Ausländische Hauptschüler erreichen damit etwas seltener den Hauptschulabschluss als ihre deutschen Mitschüler. Dagegen lag der Anteil ausländischer Jugendlicher, die im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) den Hauptschulabschluss erlangen konnten, mit 34 % über dem entsprechenden Schüleranteil von 31 % (Tabelle F 2 (T1) im Anhang). Das BVJ verfügt damit über den höchsten Anteil ausländischer Schulabgänger. Die Chance, den Hauptschulabschluss nachzuholen, wenn man ihn an einer allgemein bildenden Schule nicht erreicht hat, wird somit durchaus genutzt.

In den letzten sechs Jahren wurden zwischen 20 % und knapp 23 % der Hauptschulabschlüsse von ausländischen Jugendlichen erworben (Tabelle F 2 (T2) im Anhang). Zur Mitte der 90er-Jahre hatte gut ein Viertel der Absolventen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Damals war allerdings auch der Ausländeranteil bedingt durch den Flüchtlingszustrom in Folge des Balkankriegs höher.

Viele Wege zum mittleren Abschluss werden genutzt

Etwas mehr als 9 % der mittleren Abschlüsse wurden 2006 von Ausländern erworben (Grafik F 2 (G2)). Dabei ist die Realschule unter den ausländischen Abgängern weniger verbreitet als unter den deutschen. Während 2006 fast zwei Drittel der deutschen Absolventen den mittleren Abschluss an einer Realschule erworben hatten, waren es unter den ausländischen mit knapp 42 % deutlich weniger als die Hälfte der 5 573 Absolventen mit entsprechenden Abschlüssen. Viele ausländische Jugendliche erreichen über die zweijährigen Berufsfachschulen oder durch den Besuch des 10. Hauptschuljahres den mittleren Abschluss. Mit Anteilen von 28 % bzw. 24 % waren diese für Ausländer relativ bedeutender als für deutsche Schüler (Tabelle F 2 (T1) im Anhang).

Grafik F2 (G2)



Ähnlich wie beim Hauptschulabschluss war bei den mittleren Abschlüssen Mitte der 90er-Jahre mit einem Anteil ausländischer Absolventen von knapp 10 % ein Höchststand zu verzeichnen. Bis 2002 war dieser Anteil wieder auf unter 8 % zurückgegangen. Seitdem war wieder ein leichter Anstieg des Anteils ausländischer Absolventen mit mittlerem Abschluss auf gut 9 % im Jahr 2006 zu erkennen (Tabelle F 2 (T2) im Anhang).

7 % Ausländeranteil bei der Fachhochschulreife

Von den 14 921 erfolgreich abgelegten Fachhochschulreifeprüfungen des Jahres 2006 wurden 1 020 von Ausländern bestanden, was einem Anteil von fast 7 % entspricht (Grafik F 2 (G2)). Wie bei ihren deutschen Mitschülern waren auch unter den Ausländern die Berufskollegs die am häufigsten gewählten Bildungsgänge zur Erreichung der Fachhochschulreife (Tabelle F 2 (T1)

im Anhang). Sie wählten jedoch relativ seltener den Weg über ein spezielles Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife, sondern entschieden sich häufiger für die Zusatzprüfung im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung.

Nach einem vorübergehenden Hoch mit Werten bis 9 % zu Beginn des jetzigen Jahrzehnts pendelte sich der Ausländeranteil an den Fachhochschulreifezeugnissen seit 2002 bei rund 7 % ein (Tabelle F 2 (T2) im Anhang). Im Vergleich zum Jahr 1990 hat sich der Anteil ausländischer Absolventen am Erwerb der Fachhochschulreife damit beinahe verdreifacht.

Abitur ist der Abschluss mit geringstem Ausländeranteil

Unter den 41 168 Abiturienten des Jahrgangs 2006 waren 1 307 Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Ihr Anteil betrug damit gut 3 %. Im Vergleich zwischen den einzelnen Schulabschlüssen ergibt sich damit das Bild, dass der Ausländeranteil um so niedriger ist, je höherwertig der Abschluss ist (Grafik F 2 (G2)). An beruflichen Gymnasien war der Ausländeranteil bei den Abiturienten mit fast 5 % etwa doppelt so hoch wie an den allgemein bildenden (Tabelle F 2 (T1) im Anhang). Zusammen 633 ausländische Jugendliche erwarben die Hochschulreife an einer beruflichen Schule – meist an einem beruflichen Gymnasium, seltener an einer Technischen oder Wirtschaftsoberschule. Ihre Zahl reicht damit fast an die der 674 ausländischen Abiturienten allgemein bildender Schulen heran.

In den letzten Jahren war ein rückläufiger Trend des Ausländeranteils beim Erwerb der Hochschulreife festzustellen. Im Jahr 2000 betrug er noch knapp 5 % und lag damit deutlich höher als in den Jahren 2005 und 2006 (Tabelle F 2 (T2) im Anhang). Dies muss aber nicht auf eine rückläufige Bildungsneigung unter den ausländischen Jugendlichen zurückzuführen sein. Hier kann sich auch die Anfang des Jahres 2000 in Kraft getretene Änderung des Staatsbürgerschaftsrechts auswirken. Diese erleichterte den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern.

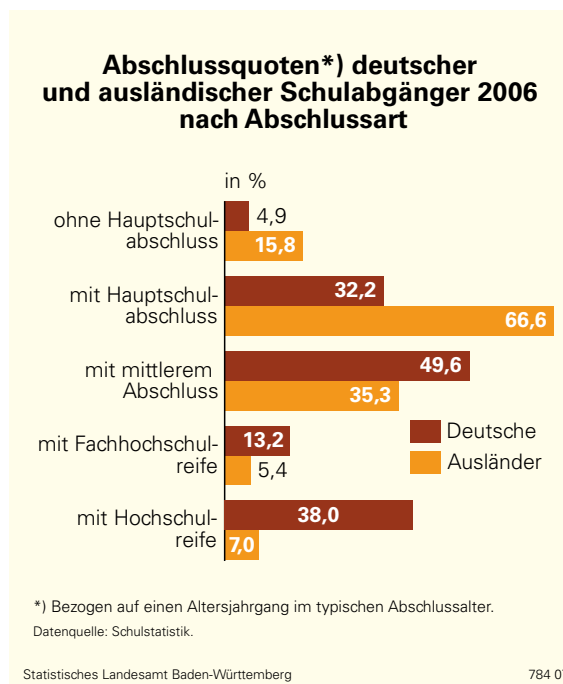
Zwei Drittel der ausländischen Jugendlichen erwerben den Hauptschulabschluss

Die unterschiedlich hohen Anteile deutscher und ausländischer Schulabgänger beim Erwerb der verschiedenen Schulabschlüsse schlagen sich auch in den Abschlussquoten nieder.² Bezieht man die Zahl der Schulabgänger auf einen Altersjahrgang im für den jeweiligen Abschluss typischen Alter, ergibt sich für das Jahr 2006, dass fast 16 % der ausländischen Jugendlichen eines Altersjahrgangs (zunächst) die allgemein bildenden Schulen verlassen, ohne den Hauptschulabschluss zu erwerben (Grafik F 2 (G3)). Von ihren deutschen Altersgenossen traf dies nur auf 5 % zu. Allerdings haben diese Schulabgänger die Chance, den Abschluss später im Berufsvorbereitungsjahr nachzuholen.

Der Hauptschulabschluss ist der Abschluss, den die meisten ausländischen Jugendlichen errei-

2 Zur Berechnung der Abschlussquoten siehe die methodische Erläuterung „Abschlussquoten“ am Ende von Kapitel F 1.

Grafik F2 (G3)



chen. Etwa zwei Drittel eines Jahrgangs erhalten ein entsprechendes Abschlusszeugnis. Damit ist dieser Anteil mehr als doppelt so hoch wie unter den deutschen Jugendlichen. Bei diesen ist der mittlere Abschluss der häufigste: Die Hälfte eines Altersjahrgangs erwirbt den Realschulabschluss oder die Fachschulreife. Unter den Ausländern beträgt diese Abschlussquote 35 %.

Die Fachhochschulreife erwarben unter den jungen Ausländern eines Altersjahrgangs gut 5 %, unter den jungen Deutschen dagegen rund

13 %. Noch weitaus größer ist der Unterschied bei der Hochschulreife: 7 % der Ausländer, aber 38 % der Deutschen eines Jahrgangs bestanden das Abitur. Somit erwirbt unter der deutschen Bevölkerung mittlerweile mehr als die Hälfte eines Geburtsjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung. Dagegen traf dies 2006 nur für etwas mehr als 12 % der entsprechenden ausländischen Bevölkerung zu. Auch hier gilt allerdings die Einschränkung, dass das geänderte Staatsbürgerrecht den Wert für die Ausländer im Vergleich zu früher ein wenig absenken kann.

Methodische Erläuterung

Ausländische Schulabgänger

Anders als bei den Schülern wird bei den Schulabgängern in der amtlichen Schulstatistik ausschließlich nach dem Ausländerstatus gefragt. Daher sind keine Angaben über den Schulerfolg von Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien vorhanden.

F 3 Perspektiven für Hauptschulabgänger im dualen System

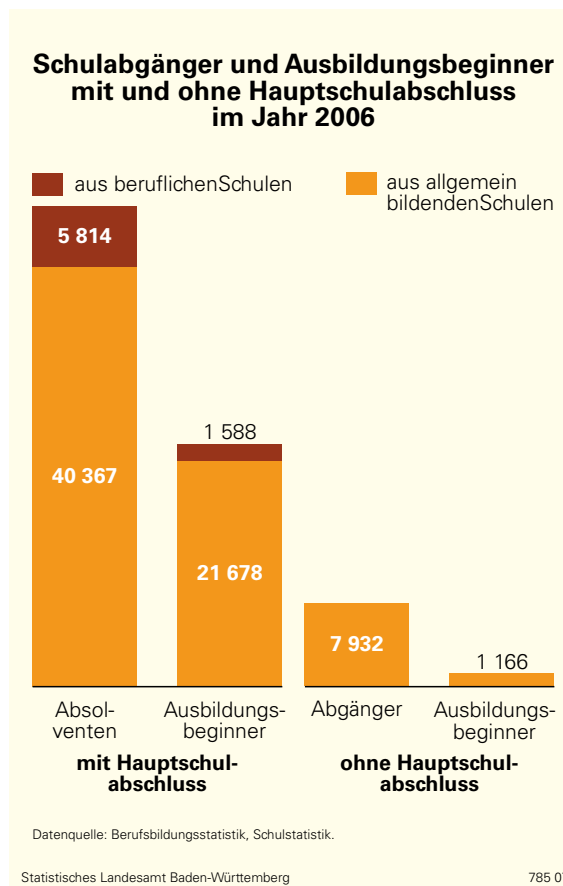
Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss rückläufig

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 76 148 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren gut 3 000 mehr als ein Jahr zuvor. Damit hat sich die positive Wirtschaftsentwicklung auch auf das Angebot an Ausbildungsplätzen ausgewirkt (Tabelle F 3 (T1) im Anhang).

Von den insgesamt gut 46 000 Jugendlichen, die 2006 den Hauptschulabschluss ablegten, konnten knapp 21 700 sowie weitere annähernd 1 600 Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) einen Lehrvertrag abschließen (Grafik F 3 (G1)).¹ Letztere dürften wohl weit überwiegend ebenfalls über den Hauptschulabschluss verfügen. Bezogen auf alle Absolventen mit Hauptschulabschluss bedeutet dies eine rechnerische Erfolgsquote von rund 50 % bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Unter den knapp 11 500 Ausbildungsbeginnern, die in der Berufsbildungsstatistik mit Herkunft aus einer Berufsfachschule gemeldet wurden, könnten – unter der Annahme, dass diese überwiegend aus einjährigen gewerblichen Berufsfachschulen² stammen – weitere rund 7 000 Hauptschulabsolventen gewesen sein. Dann läge die rechnerische Erfolgsquote bei ungefähr 65 %.

Seit einiger Zeit sinkt der Anteil der Auszubildenden mit und ohne Hauptschulabschluss an der Zahl der Neuabschlüsse: 1995 betrug er 40 %, im Jahr 2006 nur noch 31 %. Im Gegenzug stieg der Anteil der Ausbildungsanfänger mit mittlerem Bildungsabschluss: 1995 lag er bei 30 %, 2006 bei 35 %. Damit sind mittlere Bildungsabschlüsse inzwischen bei den Ausbildungsbeginnern häufiger anzutreffen als der Hauptschulabschluss. Der Anteil der Auszubildenden mit Fachhochschul- oder Hochschulreife veränderte sich demgegenüber nur wenig (Grafik F 3 (G2)). Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz

Grafik F3 (G1)



müssen Hauptschulabgänger folglich heute stärker als vor rund zehn Jahren mit Jugendlichen konkurrieren, die über einen mittleren Bildungsabschluss verfügen.

Jugendliche mit Hauptschulabschluss im Handwerk noch in der Mehrheit

Nur im Ausbildungsbereich Handwerk wurde 2006 die Mehrzahl der Ausbildungsverträge von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss abgeschlossen (Tabelle F 3 (T1) im Anhang): 11 372 der insgesamt 22 519 angehenden Handwerker verfügten über diesen Abschluss. Im Vergleich zu 1995 sank aber der Anteil von 58 % auf knapp

1 Siehe die methodische Erläuterung „Bildungsverläufe“ am Ende dieses Kapitels.

2 Siehe die methodische Erläuterung „einjährige gewerblichen Berufsfachschulen“ am Ende dieses Kapitels.

51 %. Ein Viertel der Verträge im Handwerk wird inzwischen von Schulabsolventen mit Real- schulabschluss oder Fachschulreife abgeschlossen. Im Jahr 1995 lag ihr Anteil noch bei 18 %.

Auch in den Bereichen Landwirtschaft und Hauswirtschaft stellten Hauptschul- und BVJ-Absolventen mit 45 % bzw. 40 % die größte Gruppe. Allerdings sind diese beiden Bereiche zahlenmäßig weit weniger bedeutend. In der Landwirtschaft wurden 1 623 und in der Hauswirtschaft lediglich 617 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Die Hauswirtschaft wies dabei auch als einziger Bereich mit fast 33 % einen höheren Anteil an

Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss auf. Fast alle diese Jugendlichen absolvierten eine Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin. In absoluten Zahlen boten allerdings das Handwerk und der Bereich Industrie und Handel mehr Schulabgängern ohne Abschluss die Möglichkeit, einen Ausbildungsberuf zu erlernen: Beinahe die Hälfte aller Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss kam in Handwerksberufen unter, über ein Viertel in Industrie und Handel.

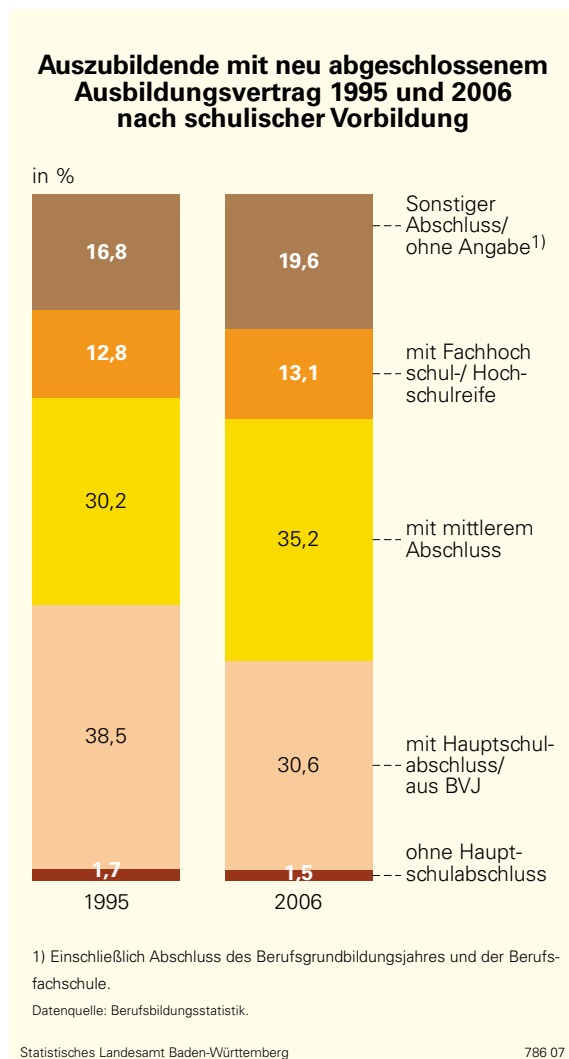
In „Industrie und Handel“ und „Freien Berufen“ Trend zu höheren Abschlüssen

Im Ausbildungsbereich Industrie und Handel verfügten gut 22 % aller 43 993 Auszubildenden, die 2006 einen Vertrag abgeschlossen haben, über den Hauptschulabschluss oder kamen aus dem BVJ. Rund 37 % konnten einen mittleren Schulabschluss vorweisen. Mit 18 % wies dieser Bereich den höchsten Anteil an Ausbildungsbeginnern mit Fachhochschul- oder Hochschulreife auf. Zu „Industrie und Handel“ gehören unter anderem die Berufsgruppen „Bank-, Bausparkassen- und Versicherungsfachleute“, „Rechnungskaufleute, Informatiker“ und „Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe“, in denen fast die Hälfte der Auszubildenden eine Hochschulzugangsberechtigung besitzen.

Der Anteil von Absolventen mit Hauptschulabschluss oder des BVJ hat sich im Ausbildungsbereich Freie Berufe seit 1995 in etwa halbiert: Damals wiesen rund 35 % der Ausbildungsanfänger einen entsprechenden Abschluss vor, im Jahr 2006 waren es nur noch gut 17 %. Dementsprechend stieg der Anteil der Auszubildenden mit mittlerem Abschluss von 38 % auf 55 % an. Zu den „Freien Berufen“ zählen unter anderem Arzthelfer, Rechtsanwaltsfachangestellte und Steuerfachangestellte. Der Rückgang des Ausbildungsplatzangebots in diesem Bereich verschärft hier noch die Konsequenzen für Hauptschulabsolventen. Im Jahr 1995 wurden in den Freien Berufen 7 133 Verträge abgeschlossen, 2006 waren es nur noch 5 306. Die Zahl der Hauptschul- und BVJ-Absolventen reduzierte sich somit von 2 475 auf 960.

Der Ausbildungsbereich „Öffentlicher Dienst“ stützt sich bei der Auswahl der Auszubildenden traditionell weitgehend auf Schulabsolventen

Grafik F3 (G2)



mit mittlerem Abschluss. Bereits 1995 hatten Jugendliche mit Hauptschulabschluss lediglich einen Anteil von rund 10 % an den Vertragsabschlüssen. Bis 2006 ist er weiter um rund die Hälfte auf knapp 6 % zurückgegangen. Bemerkenswert ist im Öffentlichen Dienst der Anstieg der Verträge von Jugendlichen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife in diesem Zeitraum von 12 % auf über 21 %.

Schulabschluss beeinflusst die Berufswahl

Betrachtet man die Verteilung der Auszubildenden auf die Berufe unter dem Aspekt ihrer schulischen Vorbildung, zeigen sich eindeutige Verteilungsmuster. Die Berufsgruppen sind in **Grafik F 3 (G3)** absteigend nach dem Anteil an Auszubildenden mit oder ohne Hauptschulabschluss bzw. mit Herkunft aus dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sortiert. An der Spitze stehen die Berufe in der Back-, Konditor- und Süßwarenherstellung mit einem Anteil von fast 74 %. Danach folgen mit 69 % die Berufsgruppe Maler, Lackierer und verwandte Berufe sowie mit gut 65 % das Verkaufspersonal. Mit Anteilen von 1 % bzw. knapp 4 % sind Hauptschulabsolventen unter Bank-, Bausparkassen- und Versicherungsfachleuten sowie Rechnungskaufleuten und Informatikern dagegen nur äußerst selten zu finden.

Beim Vergleich dieser Verteilung mit der Situation von 1995 fällt auf, dass nur in drei Berufsgruppen der Anteil der Hauptschulabsolventen nennenswert angestiegen ist: bei den Berufen in der Holz- und Kunststoffverarbeitung von 41 % auf 45 %, in den Hotel- und Gaststättenberufen von 21 % auf 25 % und in den Gartenbauberufen von 47 % auf 54 %. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag im erstgenannten Bereich mit knapp 1 700 allerdings um 800 unter dem Wert des Jahres 1995, im Gartenbau ging die Zahl um knapp 100 auf rund 1 200 zurück. Bei den Hotel- und Gaststättenberufen war dagegen in diesem Zeitraum ein Anstieg um beinahe 700 auf fast 2 600 zu verzeichnen.

In den übrigen Berufsgruppen waren zum Teil erhebliche Einbrüche zu beobachten: bei den übrigen Gesundheitsdienstberufen (insbesondere Arzthelfer und zahnmedizinische Fachangestell-

te) von 50 % auf 24 %, bei den Berufen in der Körperpflege (vor allem Friseure) von 75 % auf 54 %, bei den Maschinenbau- und -wartungsberufen von 52 % auf 31 % und bei den Elektroberufen von 35 % auf 14 %. Hieraus folgt eine zunehmende Einschränkung des Berufsspektrums, das den Hauptschulabsolventen noch offensteht. Bei vielen Ausbildungsplätzen müssen sie heute mit Jugendlichen mit Realschulabschluss oder Fachschulreife konkurrieren.

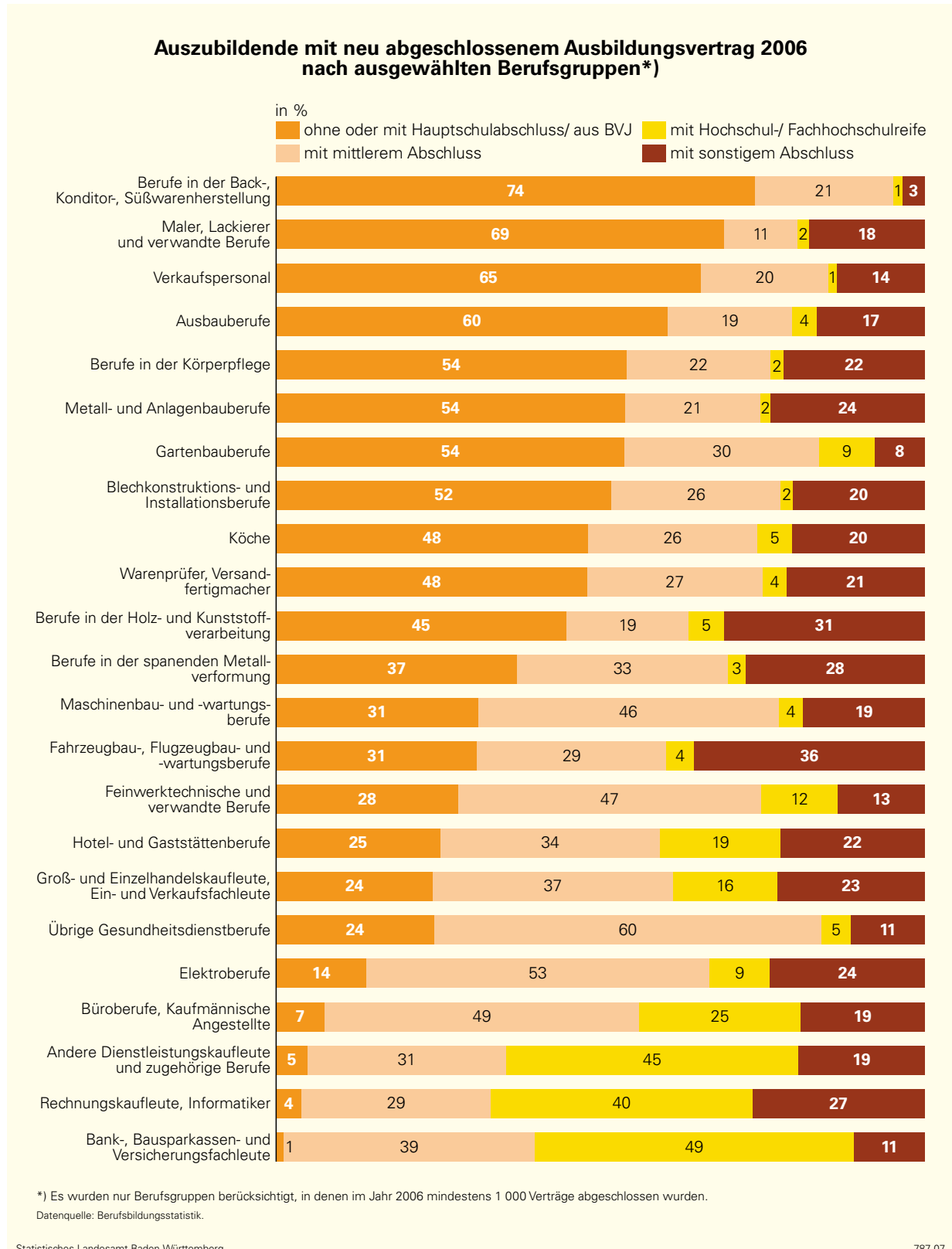
Hauptschulabsolventen überwiegend in Berufen mit höherem Vertragslösungsrisiko

Im Jahr 2006 wurde fast jeder sechste Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Dabei wurden im Bereich des Handwerks 20 % der Verträge vorzeitig beendet, im Bereich Industrie und Handel dagegen nur etwa 14 %.³ Unter den Ausbildungsberufen mit der höchsten Vertragslösungsquote stehen die Restaurantfachleute, die Gebäudereiniger und die Köche mit Lösungsquoten um 40 % an der Spitze (**Grafik F 3 (G4)**). Am anderen Ende der Skala rangieren Verlagskaufleute und Fertigungsmechaniker mit Lösungsquoten von lediglich gut 1 % bzw. gut 2 %. Mit Verwaltungsfachangestellten, Justizfachangestellten und Fachangestellten für Bürokommunikation sind drei Berufe aus dem öffentlichen Dienst unter den am wenigsten von Vertragslösungen betroffenen Berufen zu finden.

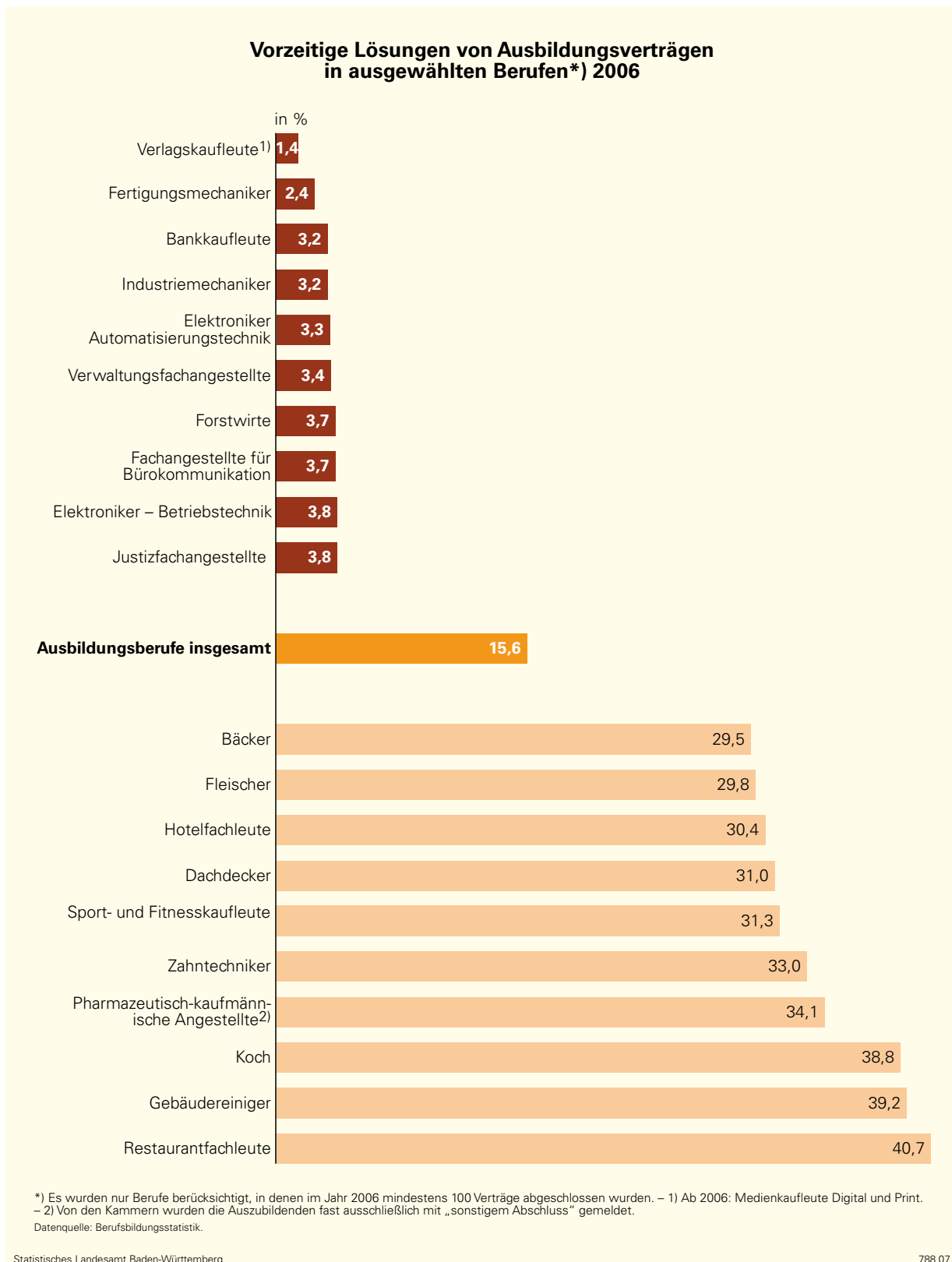
Überwiegend weisen die Berufe mit dem höchsten Lösungsrisiko überdurchschnittliche Anteile an Auszubildenden mit Hauptschulabschluss oder Herkunft aus dem BVJ auf (**Tabelle F 3 (T2) im Anhang**). Nur Zahntechniker, Hotelfachleute und Sport- und Fitnesskaufleute liegen hier unter dem Durchschnittswert von knapp 31 %. Demgegenüber sind in drei Berufen – wenn man die Gebäudereiniger mit ihren recht hohen Anteilen an Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss dazuzählt sogar in vier Berufen – Anteile von Hauptschul-/BVJ-Absolventen von mehr als 70 % anzutreffen. Unter den Berufen mit dem niedrigsten Lösungsrisiko sind dagegen mit Forstwirten und Fertigungsmechanikern lediglich

³ Zur Berechnung von Lösungsquoten siehe die methodische Erläuterung „Lösungsquoten“ am Ende dieses Kapitels.

Grafik F3 (G3)



Grafik F3 (G4)



zwei mit überdurchschnittlichem Anteil an Hauptschul-/BVJ-Absolventen zu finden. Immerhin stellen sie unter den Industriemechanikern, dem nach wie vor beliebtesten und nur relativ wenig von Vertragsauflösungen betroffenen Beruf, noch gut ein Viertel der Ausbildungsbeginner. In den anderen Berufen mit dem geringsten Vertragslösungs-

risiko bewegt sich ihr Anteil jedoch im einstelligen Prozentbereich. Diese Zahlen sprechen dafür, dass Schulabgänger mit Hauptschulabschluss nicht nur bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz vor größeren Schwierigkeiten stehen, sondern tendenziell auch öfter Probleme haben, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

Methodische Erläuterung

Einjährige gewerbliche Berufsfachschulen

In vielen handwerklichen Berufen können es sich die meisten Handwerksbetriebe auf Grund ihrer hohen fachlichen Spezialisierung oder der hohen Kosten nicht leisten, eine eigene umfassend ausgestattete Lehrwerkstatt einzurichten. In diesen Fällen ergänzt die einjährige Berufsfachschule als vollzeitschulische Einrichtung das duale Ausbildungssystem. Dort erhalten die Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr die berufliche Grundbildung für das gesamte Berufsfeld. Ein Beispiel hierfür ist der Beruf des Kfz-Mechatronikers. Die Schüler einjähriger Berufsfachschulen dürften somit zu einem großen Teil im folgenden Jahr in das duale Ausbildungssystem wechseln.

Bildungsverläufe

Derzeit existiert noch keine schülerbezogene Verlaufsstatistik. Somit kann nicht erkannt werden, ob Jugendliche direkt nach Absolvieren einer allgemein bildenden Schule einen Ausbildungsvertrag erhalten oder erst nach ein- oder mehrmaligem Durchlaufen berufsvorbereitender Maßnahmen. Auch über den Erfolg solcher Maßnahmen lässt sich auf schulstatistischer Basis daher noch nichts aussagen. Aus einer Querschnittbetrachtung verschiedener Zahlenreihen lassen sich lediglich Anhaltspunkte über mögliche Verläufe gewinnen.

Lösungsquote

Die Lösungsquote beschreibt den Anteil der Ausbildungsverträge, die vor Abschluss der Berufsausbildung wieder aufgelöst werden. Seit einigen Jahren wird sie nach dem sogenannten Schichtenmodell berechnet. Dabei werden die innerhalb des Berichtsjahres erfolgten Lösungen der Auszubildenden im 1. Ausbildungsjahr auf die Neuabschlüsse dieses Jahres zuzüglich der in diesem Zeitraum erfolgten Vertragslösungen in der Probezeit bezogen. Mit den Lösungen im 2., 3. und 4. Ausbildungsjahr wird analog verfahren. Diese vier Teilquoten werden dann zur Lösungsquote im Berichtsjahr addiert. Dieses Vorgehen gleicht durch Schwankungen in der Zahl der Neuabschlüsse verursachte Verzerrungen aus, die bei Verwendung der „einfachen“ Lösungsquote auftreten können. Bei der einfachen Quote werden alle Vertragslösungen – unabhängig vom Ausbildungsjahr, in dem sich die jeweiligen Auszubildenden befanden – auf die Zahl der im Berichtsjahr abgeschlossenen Neuverträge zuzüglich der Vertragslösungen in der Probezeit bezogen.

Da das Schichtenmodell ein relativ aufwendiges Berechnungsverfahren ist, wurden die hier genannten Quoten nur für die Gesamtzahl der Ausbildungsverträge auf diese Weise berechnet. Lösungsquoten für Einzelberufe wurden nach dem einfachen Verfahren ermittelt.

Berufliche Ausbildung mit Chancen für Hauptschüler:

Fachkraft für Schutz und Sicherheit

Die „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ ist seit August 2002 ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG). Der Monoberuf wird ohne Spezialisierung nach Fachrichtungen oder Schwerpunkten in Industrie und Handel ausgebildet. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. Ein zweijähriger Ausbildungsgang „Servicekraft für Schutz und Sicherheit“ ist in Vorbereitung.

Dieser neue Ausbildungsberuf wird an der Max-Eyth-Schule Stuttgart in Landesfachklassen für Baden-Württemberg und das Saarland unterrichtet. Der schulische Teil der Ausbildung erfolgt handlungsorientiert und praxisnah im Lernfeldkonzept, auch in Verbindung mit europäischen Partnerschulen. Die Ausbildung findet in den Bereichen Objekt- und Anlagenschutz, Veranstaltungs- und Verkehrsdiensten sowie Personen- und Werteschutz statt.

Der Einsatzbereich der Fachkräfte für Schutz und Sicherheit ist vielseitig. Sie gewähren die Sicherheit von Personen und schützen Objekte, Anlagen und Werte. Beim Werksschutz, im Streifendienst, bei Werttransporten, auf Veranstaltungen oder im Personenschutz ergreifen sie vorbeugende Maßnahmen und wehren Gefahren ab. Ein wichtiges Einsatzgebiet sind auch Flughäfen, wo sie in der Personen-, Reise- und Handgepäckkontrolle arbeiten.



Absolventen des Ausbildungsberufs „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ an der Max-Eyth-Schule Stuttgart

Ausgehend von der Max-Eyth-Schule Stuttgart und dem ‚Bayerischen Verband für die Sicherheit in der Wirtschaft‘ hat sich in Eigeninitiative ein Arbeitskreis aus allen unterrichtenden Schulen, vielen Betrieben und Fachleuten der Sicherheitsbranche gebildet, um möglichst schnell einen hohen gemeinsamen bundesweiten Ausbildungsstand zu erreichen.

Im Schuljahr 2007/08 nehmen über 200 Schüler in acht Landesfachklassen aus ganz Baden-Württemberg und dem Saarland am Unterricht teil. Die ersten Absolventen haben im Sommer 2005 ihre Abschlussprüfung erfolgreich an der Max-Eyth-Schule und der IHK Stuttgart abgelegt.

F 4 Voraussichtliche Entwicklung der Schulabgängerzahlen bis 2025

Zum Ende des Schuljahres 2005/06 verließen 126 208 Jugendliche die allgemein bildenden Schulen im Land (vgl. Kapitel F 1). Darunter waren 28 827 Abiturienten, 48 748 Absolventen mit Realschulabschluss und 40 367 Absolventen mit Hauptschulabschluss. 7 932 junge Menschen gingen von der Schule ab, ohne einen allgemein bildenden Abschluss erworben zu haben. Darunter waren allerdings auch 3 111 Schulabgänger mit Abschluss der Förderschule und 917 mit dem Abschluss der Schule für geistig Behinderte, bei denen der Hauptschulabschluss nicht Regelziel ist. Auch an vielen Bildungsgängen beruflicher Schulen können allgemein bildende Abschlüsse erworben werden. 2006 verließen 12 892 Abiturienten die beruflichen Gymnasien, Technischen Oberschulen oder Wirtschaftsoberschulen. 12 525 Schulabgänger erwarben an beruflichen Schulen die Fachschulreife. Diese ist als mittlerer Abschluss das Pendant zum Realschulabschluss an allgemein bildenden Schulen. Die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen, nutzten 5 814 Schüler. Die meisten von ihnen schafften dies im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres.

Analog zur Vorausrechnung der Schülerzahlen kann die Vorausrechnung der Absolventenzahlen nur die Entwicklung aufzeigen, die unter den heute absehbaren Rahmenbedingungen als wahrscheinlich anzusehen ist. Vor allem die längerfristigen Ergebnisse sind nicht als Vorhersagen zu verstehen, sondern sollen grundlegende Tendenzen aufzeigen.¹

2012 werden 74 000 Abiturienten erwartet

Das herausragende Ereignis der kommenden Jahre ist der Abiturientenjahrgang 2012 (Grafik F 4 (G1)). In diesem Jahr geht der letzte Schülerjahrgang des neunjährigen gleichzeitig mit dem ersten umfassenden Jahrgang des

achtjährigen Gymnasialbildungsgangs in die Abiturprüfung. Nach den hier getroffenen Annahmen ist 2012 mit 56 900 Absolventen zu rechnen. Zusammen mit den Absolventen der beruflichen Gymnasien dürften in diesem Jahr 71 100 Jugendliche die Hochschulreife erwerben. Darüber hinaus werden voraussichtlich weitere 16 100 junge Menschen an beruflichen Schulen und Freien Waldorfschulen die Fachhochschulreife zuerkannt bekommen.

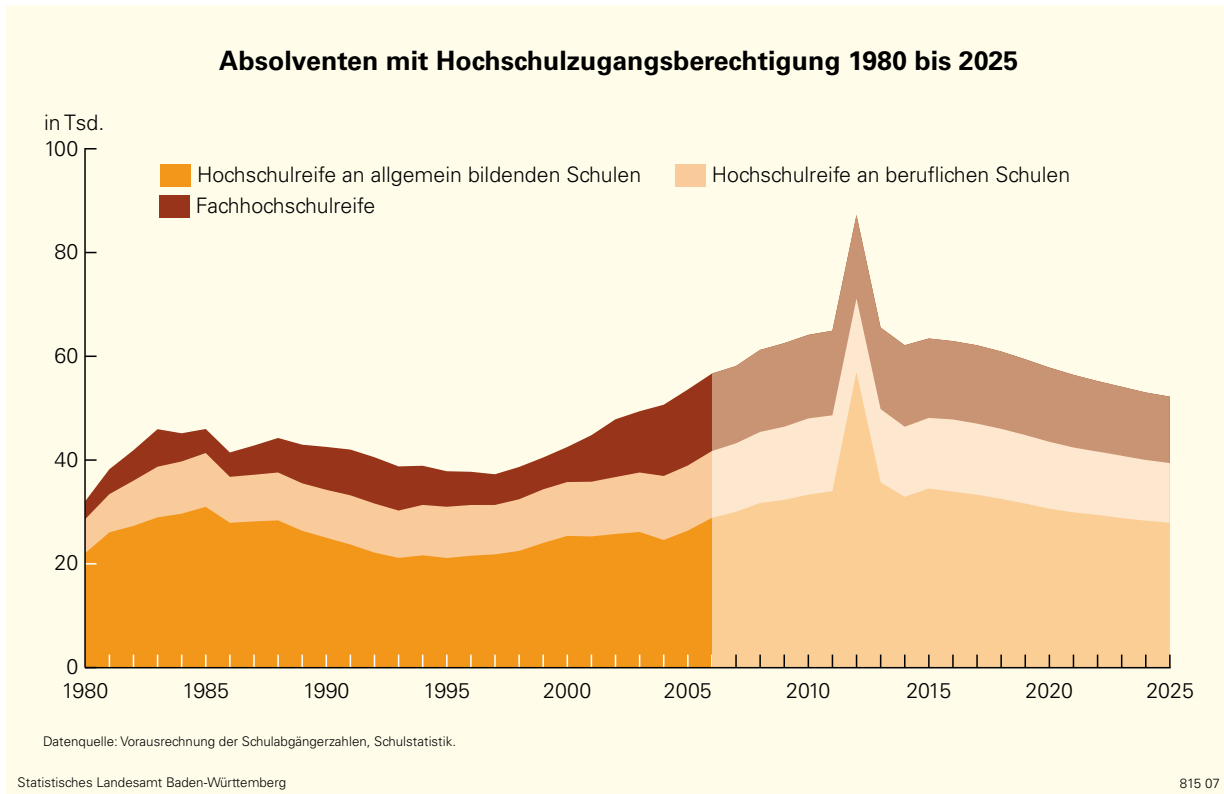
Insgesamt mehr als 87 000 Studienberechtigte bedeuten gegenüber 2006 einen Anstieg um 54 %. Dies ist keine Verdoppelung, was daran liegt, dass nur ein Teil der Studienberechtigten ihren Abschluss an den allgemein bildenden Gymnasien erwirbt (Tabelle F 4 (T1) im Anhang). Die beruflichen Gymnasien und die Bildungsgänge, die zur Fachhochschulreife führen, bleiben von der flächendeckenden Einführung des achtjährigen Gymnasialzugs unberührt. Zudem gab es bereits vor der flächendeckenden Einführung des achtjährigen Bildungsgangs eine Reihe von Pilotschulen, an denen dieser schon früher eingeführt worden war und die demnach im Jahr 2012 auch keinen doppelten Abiturjahrgang entlassen werden.

Über den gesamten Vorausrechnungszeitraum hinweg liegt ein hohes Niveau der Hochschulzugangsberechtigungen vor. Von 2008 bis 2018 dürften in jedem Jahr mehr als 60 000 Absolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife die Schulen verlassen. Der Anteil eines Altersjahrgangs, der eine Hochschulzugangsberechtigung erwirbt, wird weiter ansteigen. Diese Studienberechtigtenquote² lag Mitte der 90er-Jahre bei knapp 35 %, bis 2006 war sie auf fast 46 % angestiegen. Ab 2011 dürfte sie die 50 %-Marke überschreiten. Mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs würde dann die Hochschul- oder Fachhochschulreife erwerben. Bis 2015 könnte sie weiter bis auf rund 53 % ansteigen.

¹ Vgl. die Methodische Erläuterung „Vorausrechnung von Schüler- und Schulabgängerzahlen“ am Ende von Kapitel D 6.

² Vgl. die Methodische Erläuterung „Studienberechtigtenquote“ am Ende dieses Kapitels.

Grafik F4 (G1)



Mittlerer Schulabschluss bleibt der häufigste

Im Schuljahr 2006/07 erreichten 48 748 Schüler den Realschulabschluss an einer allgemein bildenden Schule und 12 525 die Fachschulreife an einer beruflichen Schule. Im Jahr 2007 dürfte noch ein leichter Anstieg der Gesamtzahl um gut 5 % auf 64 800 stattgefunden haben. Damit läge die Zahl der Absolventen mit mittlerem Abschluss fast auf dem Niveau von Anfang bis Mitte der 80-er Jahre, als die bisher höchsten Werte zu verzeichnen waren (Grafik F 4 (G2)).

Mit Ausnahme des Jahres 2012 wird der mittlere Abschluss seinen Rang als der am häufigsten erworbene beibehalten, auch wenn sich der Abstand zur Hochschulreife im Lauf der Jahre deutlich verringert (Tabelle F 4 (T1) im Anhang). Rechnet man allerdings die Fachhochschulreife mit ein, dürften Schulabschlüsse, die eine Hochschulzugangsberechtigung verleihen, ab 2009 vor dem mittleren Abschluss liegen. Im Vergleich zum Jahr 2006 dürfte die Zahl der Schulabgän-

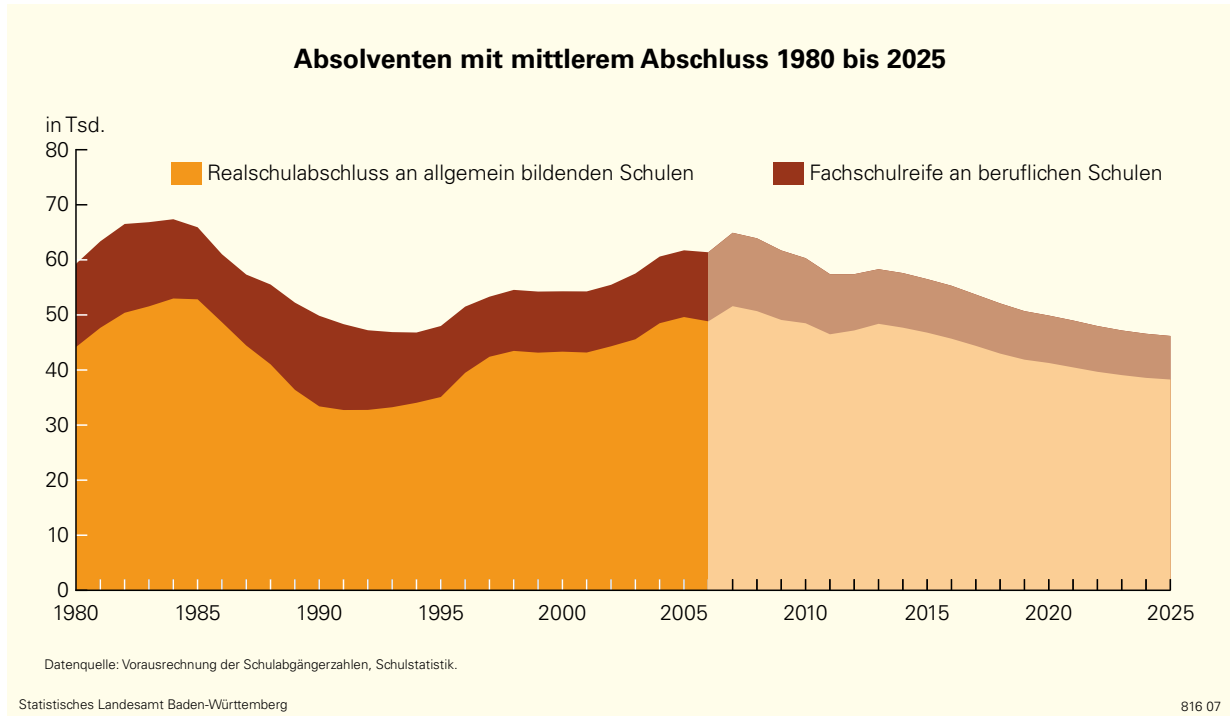
ger mit mittlerem Abschluss bis 2025 um etwa ein Viertel auf rund 46 000 zurückgehen.

Zahl der Hauptschulabschlüsse rückläufig

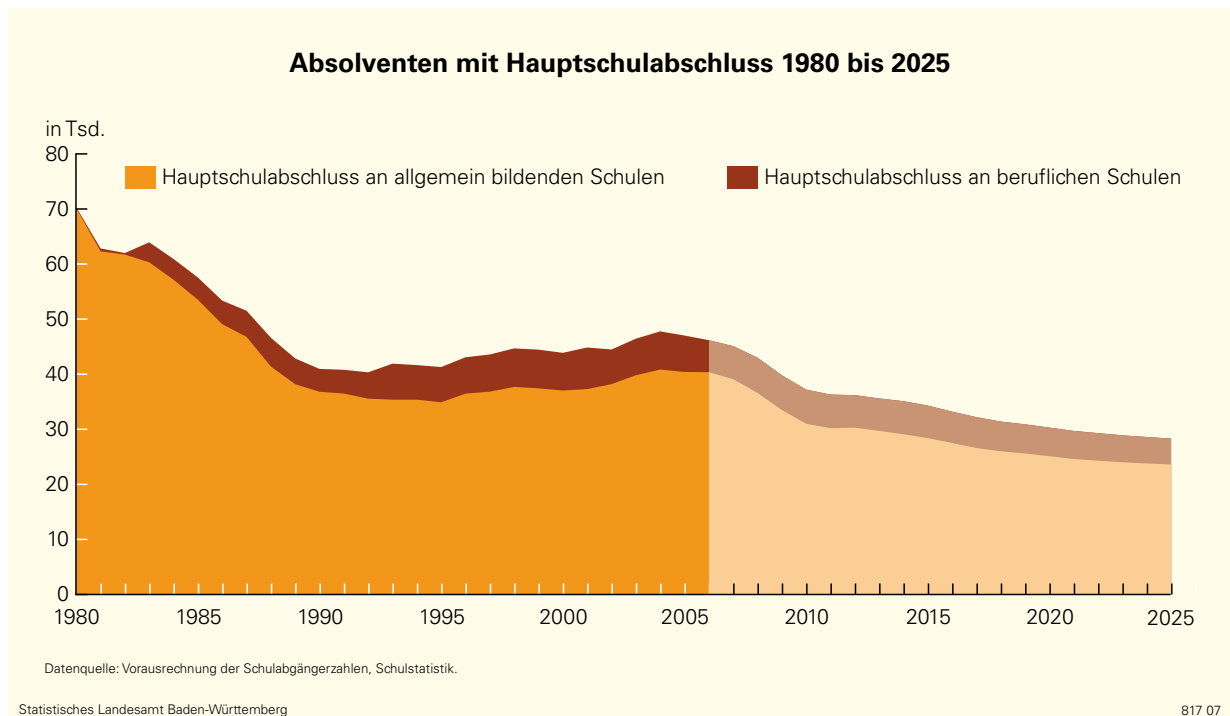
Im Jahr 1980 erwarben noch mehr als 70 000 Absolventen den Hauptschulabschluss. Bis 1992 sank deren Zahl auf nur noch knapp über 40 000 ab. Der dann einsetzende vorübergehende Anstieg auf 47 776 im Jahr 2004 ist einerseits auf etwas stärkere Geburtsjahrgänge und andererseits auf die Zunahme der Hauptschulabschlüsse an beruflichen Schulen – vor allem im Berufsvorbereitungsjahr – zurückzuführen. Bis 2006 ging die Zahl wieder auf 46 181 zurück.

In den kommenden Jahren ist mit einem weiteren deutlichen Rückgang der Zahl der Hauptschulabschlüsse zu rechnen. Neben den schwächer besetzten Geburtsjahrgängen liegt dies auch am abnehmenden Anteil der Übergänge von der Grundschule auf die Hauptschule. Im Jahr 2025 sind nach

Grafik F4 (G2)



Grafik F4 (G3)



dieser Voraussrechnung nur noch gut 28 000 Absolventen mit Hauptschulabschluss zu erwarten, fast 40 % weniger als 2006 (**Grafik F 4 (G3)**).

Auch die Zahl derjenigen, die die allgemein bildenden Schulen ohne Abschluss verlassen,

dürfte zukünftig geringer werden. In den letzten 15 Jahren lag deren Zahl meist zwischen 8 300 und 9 200. Bis 2025 könnte sie auf unter 6 000 sinken, was gegenüber 2005 einem Rückgang um mehr als ein Viertel entspräche.

Methodische Erläuterung

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt an, welcher Anteil eines durchschnittlichen Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung, das heißt die Hochschul- oder Fachhochschulreife, erworben hat. Der Umfang eines durchschnittlichen Altersjahrgangs der Wohnbevölkerung wird auf Basis der Altersjahrgänge ermittelt, die für das Erreichen der Hochschulzugangsberechtigung typisch sind. Hierfür werden üblicherweise die Jahrgänge der 18- bis unter 21-Jährigen herangezogen.